Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 375

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 31. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage erscheint keine Zeitung. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste wird Sonnabend Abend 8½ Uhr ausgegeben und ist sowohl in der Expedition wie in den bekannten Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer können nur bis Sonnabend 2 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Abend-Ausgabe am Sonnabend fällt aus.

Regierung und Bimetallismus in früherer Zeit.

Zu den natürlich durchaus „ehrlichen" Mitteln, mit denen die Bimetallisten Propaganda für ihre Bestrebungen machen, gehört auch die Ausstreuung, daß Fürst Bismarck in der Hauptsache auf ihrem Standpunkt stehe, daß eine Kundgebung in diesem Sinne zu erwarten sei. Bislang ist eine solche nicht erfolgt und sie wird auch nicht erfolgen, es sei denn, daß Fürst Bismarck seine neuliche Aeußerung, als Privatmann brauche man nicht alles für richtig zu halten, was man als Minister gethan hat, auch auf die Währungsfrage anwendet. Als Reichskanzler hat Fürst Bismarck den Gedanken, die unter seiner Mitwirkung eingeführte Goldwährung wieder zu zerstören, konsequent zurückgewiesen. Auf der Münzkonferenz von 1878 war Deutschland überhaupt nicht vertreten. „Aber auf der Pariser Münzkonferenz von 1881, behauptete Herr Dr. Arendt neulich im Abgeordnetenhause, hat Deutschland vollkommen richtig in der Rede des Herrn v. Schraut seine Konzessionen, die allerdings als solche unzureichend waren, davon abhängig gemacht, daß die übrigen Staaten den internationalen Bimetallismus machten, d. h. durch Freigabe der Silberprägung die volle Sicherheit gegeben wird, daß das Silber wieder ein vollgiltiges internationales Geld wird." Herr Dr. Arendt war bereit, diese Behauptung aus den Protokollen der Konferenz von 1881 zu beweisen. Nun hat Graf Mirbach, der doch auch, sozusagen, Bimetallist ist — in der Begründung seiner Interpellation betr. die Brüsseler Münzkonferenz, welche er am 12. Dezember 1892 im Reichstage gestellt hatte, gleichfalls auf die Münzkonferenz von 1881 und eine in der Sitzung vom 5. Mai verlesene offizielle Erklärung der deutschen Delegirten Bezug genommen, in der es heißt: „Daß die Rehabilitirung des Silbers im allgemeinen erwünscht ist und sich durch die Freigabe der Silberprägung in einer Anzahl der auf dieser Konferenz vertretenen volksreichsten Staaten nach einem zwischen Gold und Silber zu vereinbarenden Werthverhältnisse erreichen lassen wird, erkennen wir völlig an. Deutschland indeß, dessen Münzreform bereits in so erheblichem Maße vorgeschritten ist, und dessen allgemeine monitäre Situation nicht zu so weitgehenden Systemänderungen einladet, sieht sich nicht in der Lage, auch seinerseits die Silberausprägung freizugeben."

Das ist doch deutlich. Deutschland war bereit, die Bestrebungen anderer Staaten im Sinne der Rehabilitirung des Silbers durch eine Reihe von Konzessionen zu unterstützen; aber die Goldwährung aufzugeben, lehnte es bedingungslos ab. Aber Herr v. Schraut? Graf Mirbach citirte eine Aeußerung des Herrn v. Schraut aus der Sitzung vom 4. Juli 1881: es dürfte sich empfehlen, darauf Bedacht zu nehmen, daß allseitig für eine größere Silberzirkulation Raum geschafft werde u. s. w. Der Reichskanzler Graf Caprivi aber nahm Gelegenheit, „aus einem Entscheid, den Fürst Bismarck getroffen hat, aus den Akten, zum großen Theil mit dessen eigener Hand", folgende Erklärung zu verlesen: „Diese Verheißungen (des Herrn v. Schraut) gehen über die vorgeschriebene Verhaltungslinie bedenklich hinaus. Sie enthalten nichts, was nicht vielleicht von uns bewilligt werden kann; aber die Kundgebung der Bereitwilligkeit dazu ist verfrüht und in der Form fast ein Versprechen. Sie ist geeignet, bei den außerdeutschen Delegirten mißverständliche Meinungen über die Opfer zu geben, welche Deutschland zur Förderung eines Arrangements zu bringen bereit ist." Das ist klar genug.

Die „ehrlichen" Bimetallisten aber fahren fort, sich auf die bimetallismusfreundliche Haltung Deutschlands auf der Konferenz von 1881 zu berufen. Und Herr Dr. Arendt schreibt in der neuesten Auflage seines „Leitfadens der Währungsfrage" mit der bekannten bimetallistischen Wahrheitsliebe: „Auf der Münzkonferenz von 1881 erklärten fünf Staaten sich zur Annahme des Bimetallismus bereit, nämlich die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Holland und Spanien. Da aber diese Staaten die Bedingung stellten, daß entweder noch England oder Deutschland sich ihnen anschließe und da Deutschland nur gemeinsam mit England die Silberprägung frei geben zu können meinte, so scheiterte die Sache an dem Widerstande Englands, das seinerseits Konzessionen bot — so sollte die Bank von England ein Fünftel ihres Bankvorraths aus Silber bestehen lassen — aber obwohl auch Deutschland sich zu kleinen Zugeständnissen herbeilassen wollte, kam man doch zu keinem Ergebniß, die Konferenz verlief im Sande und hatte nur eine Verschärfung der Silberentwerthung zur Folge." — Man hat aber aus der offiziellen Erklärung der deutschen Delegirten ersehen, daß Deutschland — ganz ohne Rücksicht auf England — die freie Silberprägung rundweg ablehnte. Auf den Fürsten Bismarck können sich also die Bimetallisten nicht berufen.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 30. Mai. [Neuorganisation der Kreditgenossenschaften.] In Berlin fand, wie wir bereits mittheilten, am 18. Mai eine Sachverständigenkonferenz statt, um in der Frage der Errichtung eines großen Central-Geldinstitutes für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften zu berathen. Die Schulze-Delitzschschen Kreditvereine waren vertreten durch Herrn Parisius in Charlottenburg und Herrn Senator Dr. Glackemeyer, den Direktor der Centralkasse in Hannover, der einzigen bis jetzt nach Schulze-Delitzschschem Muster bestehenden. Was die Verbreitung der Schulzeschen Kreditvereine anbelangt, so sind bis heute etwa 2700 Vereine dieses Systems vorhanden; in der Entwickelung der Kreditvereine ist aber seit 10 Jahren ein völliger Stillstand eingetreten. In Deutschland sind noch an 1000 Städte vorhanden, die keinen Kreditverein besitzen, von denen nahezu 500 Städte auf Preußen kommen. Es fehlt eben an der Anregung zur Gründung von Kreditvereinen, und wenn in einer Stadt auch das Bedürfniß nach einer solchen Kasse noch so dringend ist, schwer tritt eine Kasse ins Leben, da niemand es anzufassen weiß, einen Kreditverein zu gründen, Das platte Land hat Helfer genug, den Städten fehlt die Hülfe in dieser Sache ganz und gar. Ueber den Verlauf der Berliner Konferenz theilt uns Herr Dr. Glackemeyer u. A. Folgendes mit:

Die Bedürfnißfrage nach einem solchen Geldinstitute wurde allseitig bejaht und die dafür sprechenden Gründe vorgeführt; nur Herr Parisius erklärte sich dagegen, wie er das ja auch im Abgeordnetenhause am 3. Mai gethan hatte. Dem Institute sollen zunächst Mittel seitens der Regierung zum Betriebe zur Verfügung gestellt werden, man rechnet aber auch darauf, daß die Vereine ihre müßig liegenden Gelder dem Institute zinstragend zuführen. Den an der Konferenz theilnehmenden Handwerkern wurde anheimgegeben, die Gründung neuer Vereine nach Schulze-Delitzsch da zu betreiben, wo solche Vereine fehlen, und für Errichtung von Centralkassen unter den bestehenden Kreditvereinen mit einzutreten, wobei es beklagt wurde, daß solche Centralkassen nach Schulze-Delitzsch noch nicht überall vorhanden seien. Aus den Verhandlungen ergab sich aber auch der Standpunkt, daß dieses neue Bankinstitut rein geschäftlich geleitet werden müsse und kein Wohlthätigkeitsinstitut sein solle, der Zinsfuß sich nach dem Geldmarkt richten muß, die Gelder der Bank also nicht als Geschenk zu betrachten sind. Wohl sollen verschiedene Beleihungsfristen nach Stadt und Land in Aussicht genommen werden, aber nicht sollen die Gelder zur Befriedigung des Realkredits dienen.

☐ **Berlin,** 29. Mai. [Die Männer des evangelisch-sozialen Kongresses.] Eine entschiedene Absage an den evangelisch-sozialen Kongreß hat der Theologieprofessor von Nathusius in Greifswald soeben in der Allgemeinen konservativen Monatsschrift veröffentlicht. Herr von Nathusius war bis dahin Mitglied jener Gesellschaft, die Christenthum und praktischen Sozialismus zu vereinigen bemüht ist, und als deren hervorstechendster Typus neuerdings Pfarrer Naumann in Frankfurt a. M. zu gelten hat. Die Entwickelung Naumanns und einer ganzen Reihe seiner Mitstreiter ist in der letzten Zeit mehr und mehr parallel mit ausgesprochen sozialdemokratischen Gedanken und Forderungen gegangen. Man kann das mit aller Objektivität feststellen, und in dem Urtheil steckt keine Voreingenommenheit gegen die persönlich hochachtbaren, von ernstem Willen beseelten Männer, die einer idealen Unmöglichkeit nachjagen. Es hat eben gar nicht anders kommen können, als es gekommen ist. Die Männer vom evangelisch-sozialen Kongreß (nicht alle übrigens, aber doch die tonangebenden Häupter) sind in dem verhängnißvollen Irrthum befangen, daß sie Arbeiterpolitik und modernes Christenthum schon darum vereinigen können, weil sie selber einen Anhauch vom Geiste des Urchristenthums erfahren haben. Sie wissen nicht oder sie bedenken nicht genügend, daß ihr eigener, zwar verirrter, aber doch jedenfalls vorhandener Hochsinn in keiner Weise vorbildlich sein kann für die gegenwärtige Gestaltung des Christenthums als eines der Ausdrucksmittel des heutigen Empfindens. Sie übersehen, daß das Christenthum ebenso im Fluß aller Dinge steht wie jede andere ideologische Form, und daß es in der Gegenwart etwas Anderes ist und darstellt als in der Vergangenheit und namentlich in der Zeit seines Entstehens. Deshalb auch sind die Spitzfindigkeiten, womit manche Kritiker des religiösen Gefühls die krasse Verschiedenheit zwischen den Dogmen und ihrer Befolgung betonen, oberflächlich trotz aller scheinbaren Tiefe und trivial trotz ihrer Maske der unbeugsamen Sittenstrenge. Es ist, um nur Eines herauszugreifen, einfach nicht wahr, daß der Christ von heute heuchelt, indem er etwa trotz des Bibelwortes „Du sollst nicht tödten" in den Krieg zieht und Feinde überwältigt. Der sozusagen dumpfe Idealismus eines Tolstoi und eines Egidy, der auf unbedingte Geltung der christlichen Sittenvorschriften dringt, wird durch das lebendige Leben als Verranntheit, die er ist, gleichgiltig bei Seite geworfen. Die Naumann und Göhre würden sich ohne Weiteres zu Sozialdemokraten, wie es ihrer Viele giebt, entwickelt haben, wenn ihnen ihre theologische Vergangenheit nicht Fesseln anlegte. Der Anblick ihrer Bemühungen, Unvereinbares doch zu vereinigen, hat etwas Rührendes und Komisches zugleich, und zwar von jedem der beiden Hauptstandpunkte aus, sowohl von dem der entschiedenen Sozialdemokratie wie von demjenigen der bürgerlichen Gesellschaft. Als diese Bewegung in ihren Anfängen stand, konnte es wohl so scheinen, als werde sie eine Milderung der schroffen sozialpolitischen Reibungen ermöglichen können. Heute denkt keiner mehr daran, und die Frage ist nur, ob die Leute vom evangelisch-sozialen Kongreß den Weg von der Sozialdemokratie zurückfinden oder fortan ohne jede Rücksicht in die Sozialdemokratie hineingehen werden. Herr von Nathusius in Greifswald hat sich für seine Person besonnen und will mit der Sache nichts mehr zu thun haben. Er sieht große Gefahren in der Vermischung des Evangeliums mit äußeren sozialen Zielen. Er schreibt: „Es lockt der Gedanke an die Möglichkeit, die Massen der gedrückten Arbeiter für das Evangelium zu gewinnen dadurch, daß man seinen Gehalt ein wenig verdiesseitigt, seine Freiheit und Gleichheit auf gesellschaftliche Verhältnisse anwendet und im Namen des Evangeliums irdische Ziele aufstellt, die nur durch menschliches Wohl- oder auch Uebelmeinen eingegeben sind." Er irrt sich zwar sehr, wenn er meint, eine soziale Reform „im christlichen Geiste" könne durchgeführt werden, aber diese Phrase ist wenigstens unschädlich, und ohne es zu wollen, spricht der Verfasser mit ihr nur das wahre Wesen des heutigen Christenthums aus, das sich, wie die Religionen zu allen Zeiten, den bestimmenden ökonomischen Bedingungen der Zeit angepaßt hat und auch gar nichts Anderes thun kann, als sich den beherrschenden materiellen Mächten zu akkomodiren. Jedenfalls hat sich in der letzten Zeit eine schroffe Grenzscheidung zwischen konservativ und christlich-sozial durchgesetzt.

L. C. Für den Rest der Landtagssession giebt die „Dtsch. Tagesztg." folgende Parole aus: „Jede gesetzgeberische Maßregel muß daraufhin geprüft werden, ob sie geeignet ist, die Landwirthe zu entlasten oder zu belasten. Im ersteren Falle ist sie sofort in Angriff zu nehmen, im letzteren abzuweisen. Finanzielle Rücksichten, Rücksichten auf den Großhandel, auf den Weltverkehr müssen zurückgestellt werden. Das Gedeihen der Landwirthschaft ist nothwendiger, als die Blüthe des Welthandels. Was der Landtag noch erledigen kann, muß ihm sofort vorgelegt werden" So ungefähr geschiehts ja auch jetzt schon.

— Herr von Köller hat neben der „Voss. Ztg." auch dem „Berl. Tageblatt" eine Berichtigung zugesandt in der Frage, ob Herr von Lukanus die Aufnahme eines gewissen Artikels in der Köllerschen „Berl. Corr." veranlaßt habe. Das vom 28. Mai datirte Schreiben des Herrn von Köller ist interessant genug; es lautet:

„Der geehrten Redaktion theile ich unter Bezugnahme auf Ihre Mittheilungen in der heutigen Nummer Ihres Blattes sehr ergebenst mit, „daß die betreffenden Ausführungen der Berliner Correspondenz nicht von Herrn von Lucanus eingesandt worden sind." Warum zweifelt man immer an Nachrichten, die ich den verehrlichen Redaktionen zugehen lasse? Es ist nicht meine Art, Unwahrheiten oder auch nur verschleierte Wahrheiten mitzutheilen. Wenn ich etwas mittheile, so können die verehrlichen Redaktionen sich darauf verlassen, daß es absolut wahr ist. Ergebenst von Köller, Minister des Innern."

Die betreffenden Ausführungen der „Berl. Corr." wandten sich mit scharfer Spitze gegen agrarische Uebertreibung und Agitation.

— Der nunmehr ausgearbeitete Abgabentarif für den Nordostseekanal, welcher indessen nur provisorisch durch den Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrath in Kraft gesetzt werden und dessen endgiltig gesetzliche Regelung erst an der Hand der Erfahrungen erfolgen soll, bestimmt: Für die Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal einschließlich der Holtenauer Schleuse einerseits und der Brunsbütteler Schleuse andererseits werden von sämmtlichen Fahrzeugen, mit Ausnahme der zur kaiserlichen Marine und zur Kanalverwaltung gehörigen, Abgaben nach folgenden Sätzen erhoben: 1) Von beladenen Fahrzeugen für die ersten 600 Reg.-Tonnen Netto je 60 Pfennig, für die überschießenden Reg.-Tonnen je 40 Pf. 2) Von leeren oder in Ballast laufenden Fahrzeugen, von Fahrzeugen im Küstenfrachtverkehr bis zu einer Größe von 50 Reg.-Tonnen Netto einschließlich, sowie von Fahrzeugen, welche den Kanal nach oder von der Eider durchlaufen, für jede Reg.-Tonne Netto 40 Pf. 3) Die geringste nach Nr. 1 und 2 für eine Fahrt zu entrichtende Abgabe beträgt 10 M. 4) An Schlepplohn zahlen außerdem Segelfahrzeuge bei Benutzung der ordnungsmäßigen Schleppzüge für die ersten 200 Reg.-Tonnen je 40 Pf., für die überschießenden Reg.-Tonnen je 30 Pf. Segelfahrzeuge der unter Nr. 2 bezeichneten Art unter gleicher Voraussetzung: für die ersten 200 Reg.-Tonnen Netto je 25 Pf., für die überschießenden Reg.-Tonnen je 20 Pf. Für die Gestellung von Schlepphilfe für Dampfer oder von besonderen Schleppern für Segelfahrzeuge setzt die Kanalverwaltung die Gebühr nach Maßgabe der Größe der gestellten Schleppdampfer und der Dauer der Benutzung fest.

5) Während der Monate Oktober bis einschließlich März werden die Abgabensätze unter Nr. 1 bis 3 um 25 Proz. erhöht. 6) Bei der Feststellung des Gesammtbetrages der zu entrichtenden Abgaben werden Bruchtheile einer Mark nach oben auf volle Mark abgerundet. 7) In den vorstehenden Abgaben ist der Ersatz für die Benutzung der sämmtlichen Betriebseinrichtungen des Kanals, sowie für das Lootsen zwischen der Brunsbütteler oder der Rendsburger Schleuse einerseits und Friedrichsort andererseits mit einbegriffen. 8) Die Bedingungen und Gebühren für die Zulassung von Fahrzeugen, welche ihre Fahrt innerhalb des Kanals beginnen oder endigen, werden von der Kanalverwaltung festgesetzt. Dieser Tarif tritt am 10. Juni 1895 in Kraft. An demselben Tage tritt der Abgabentarif für die Strecke des Nord-Ostsee-Kanals zwischen der Holtenauer Mündung und der Rendsburger Schleuse vom 4. Juni 1894 außer Kraft.

— Graf Moltke über den Nordostseekanal. In der „Post“ veröffentlicht Direktor Dr. Wallichs in Rendsburg einen Brief des Grafen Moltke aus dem Jahre 1870 über das damals von Flensburg aus befürwortete Projekt, eine Linie Flensburg-List zu wählen. Graf Moltke äußerte sich über einen solchen Kanal sehr zweifelhaft. Er sagte zwar seine Mitwirkung bei den Vorermittelungen zu, meinte aber, die Bestrebungen des Komitees würden nur zu negativen Resultaten führen.

— In Bezug auf amtliche Wahlbeeinflussungen bei den Gemeindewahlen hat das Oberverwaltungsgericht dieser Tage eine Entscheidung getroffen, welche erkennen läßt, welche Konsequenzen die Erfüllung der reaktionären Forderung betreffs Ueberweisung der Reichstagswahlprüfungen an die Verwaltungsgerichtsbarkeit haben würde. Mehrere liberale Bürger aus der Gemeinde Lichtenberg-Friedrichsberg hatten die letzten Wahlen zur Gemeindevertretung angefochten und zwar besonders aus dem Grunde, weil der Gemeindevorsteher Röder an viele Personen ein Zirkular, welches von ihm als Gemeinde- und Amtsvorsteher unterzeichnet war, geschickt und um die Vollmachten für die Wahlen gebeten hatte. Auf diese Weise war es Röder gelungen, für die zweite Wählerklasse nicht weniger als 38 Vollmachten zu erhalten; alle 38 Stimmen gab Röder dann für diejenigen Personen ab, deren Wahl er dringend wünschte. Trotz dieses Verfahrens erklärten, wie wir der „Volks-Ztg.“ entnehmen, alle Instanzen und auch das Oberverwaltungsgericht die angefochtenen Wahlen für giltig.

— Zum „Fall Pasteur“. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt „aus zuverlässiger Quelle“, daß seitens der Akademie der Wissenschaften, der das Vorschlagsrecht zusteht, nichts geschehen ist, wodurch die Annahme gerechtfertigt würde, daß Herr Pasteur für den Orden pour le Mérite vorgeschlagen werden sollte.“ Wenn sich telegraphischer Meldung zufolge in Paris bereits ein Komitee gebildet haben solle, um dem französischen Forscher den öffentlichen Beweis der „Solidarität und Dankbarkeit der französischen Patrioten“ für die Ablehnung (!) des preußischen Ordens darzubringen, so handelte es sich um einen chauvinistischen Humbug. — Auch der Pariser „Matin“ gesteht übrigens, wie man uns mittheilt, heute zu, daß Pasteur kein preußischer Orden angeboten sei. Trotzdem werden die Sammlungen für eine Ehrengabe an den Gelehrten fortgesetzt.

— Die Centralvertretung der thierärztlichen Vereine Preußens hat in Berlin eine Versammlung abgehalten, in welcher eine Reihe wesentlicher Beschlüsse gefaßt wurde. U. a. wurde beschlossen, eine Eingabe an den Kriegsminister zu richten, welche den Zweck verfolgt, die Organisation der Militär-Roßarztschule derjenigen der Pepinière gleich zu gestalten. Es besteht bekanntlich der in den thierärztlichen Kreisen seit langem unangenehm empfundene Zustand, daß die in die Militär-Roßarztschule aufzunehmenden Aspiranten, welche übrigens die Vorlesungen an der Thierärztlichen Hochschule in derselben Weise besuchen, wie die Studirenden der Pepinière, die Vorlesungen der Universität nicht als Einjährig-Freiwillige, sondern als einfache Soldaten in die Armee eintreten müssen, woraus sich eine ganze Menge Unzuträglichkeiten ergeben. Beschlossen wurde ferner eine Eingabe an den Landwirthschaftsminister dahin, daß die Pensionslosigkeit der beamteten Thierärzte möglichst bald beseitigt werde, eine Frage, zu der sich der Minister übrigens bereits im Abgeordnetenhause wohlwollend geäußert hat. Bei den zuständigen Ministerien soll ferner darauf hingewirkt werden, daß den Kreisthierärzten allgemein die Oberaufsicht über die Fleischbeschauer, sowie die Prüfung derselben übertragen werde, wie dies in einigen Regierungsbezirken bereits der Fall ist Es wurde endlich auch die Einrichtung einer Unterstützungskasse für Thierärzte eingehend berathen.

— Die sozialdemokratischen Vergnügungs-Vereine. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Sozialdemokratie sich in den sogenannten Vergnügungs-Vereinen die vorzüglichste Agitationstruppe geschaffen hat. Nach Berechnungen von nicht schlecht orientirter Seite stehen der Sozialdemokratie in den Vergnügungs-Vereinen etwa 200 000 Mann zur Seite; es dürfte die Zahl der in sozialdemokratischen Gesangvereinen organisirten Genossen etwa 100 000 Mann betragen. Hierzu kommen 30 000 Mitglieder von Rauchklubs, 40 000 Mitglieder von Keglerklubs, 2500 Turner, 500 Ruderer, 1000 Velozipedisten. Fast alle Vergnügungs-Vereine sind straff zentralisirt; die zahlreichen Gesangvereine haben ihre Leitung in den Arbeiter-Sängerbunden; die Rauchklubs wollen sich demnächst eine einheitliche Organisation, eine Zentralleitung geben. Rein äußerlich, aber nur rein äußerlich, sind ja alle diese Vergnügungen nur zu Vergnügungszwecken geschaffen, aber sie sind die treu ergebensten Hilfstruppen der Sozialdemokratie. Bei den Wahlen kann dieselbe fest auf sie zählen, sie unterstützen die Landagitation, schleppen auf ihren Vergnügungs-Touren ganze Ballen sozialdemokratischer Literatur mit, wirken bei sozialdemokratischen Festen mit, gehorchen der sozialdemokratischen Parteileitung ohne Murren. Bei dem Berliner Bierkrieg im vorigen Jahre unterstützten die Gesangvereine die sozialdemokratische Parteileitung auf das Wirksamste; sie stellten alle ihre Vergnügungen in Lokalen, wo Ringbier geschänkt wurde, ab, alle ihre Mitglieder mieden die Kneipe, in denen die Wirthe sich der sozialdemokratischen Diktatur in dem Bierkrieg nicht unterworfen hatten. Im Besitz dieser Vergnügungsvereine ist die sozialdemokratische Partei bei jeder Wahlbewegung den bürgerlichen Parteien immer voraus; und das sollten diese nicht außer Acht lassen.

L. C. Aus dem Wahlkreise Colberg-Cöslin wird uns über die Agitation Ahlwardts geschrieben: Auch in den Dörfern des Colberger Kreises treibt Ahlwardt seine wüste Agitation; er will nur Bauern, Tagelöhner und Landarbeiter beglücken. Die Herren Agrarier werden sehr erstaunt sein, zu sehen, wen ihre Tagelöhner dieses Mal wählen werden. Die hiesige antisemitische „Volksztg.“ hat den Boden für den Ahlwardtschen Staat auf dem platten Landegut aufgeackert. — Zur Kandidatur Paasch's, der seiner Zeit fürgeisteskrank erklärt worden war, bemerkt der Reichsbote: „Nur so fortfahren! Wenn der Reichstag erst wegen Geisteskrankheit entmündigte Personen als Abgeordnete enthält, ist er reif zum Untergange.“ Die Probe kann leider nicht gemacht werden. Nach dem Wahlgesetz sind Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen, von der Wählbarkeit ausgeschlossen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Der Bau einer Eisenbahn von Petersburg über Petrosawodsk nach Kem am Weißen Meer wurde dieser Tage beschlossen und es sind bereits Ingenieure an verschiedene Punkte zur Vornahme von Terrainuntersuchungen abdelegirt, so daß im Sommer auf Kosten des Fiskus der Bau, und zwar in beschleunigtem Maße, in Angriff genommen werden wird. Die Bedeutung dieser Linie liegt einerseits darin, daß von Südwesten her der Bahnstrang an das Weiße Meer geführt wird, andererseits darin, daß diese Linie noch die Fortsetzung an einen noch nicht festgestellten Punkt der Murman-Küste finden soll. Man sucht nämlich nach einem möglichst eisfreien Hafenplatz. Für das wirthschaftliche Leben jenes, seit fast zwei Jahrhunderten vergessenen Nordens, wird die neue Bahn von großer Wichtigkeit sein. Diese Linie, wie auch die von der Moskau-Jaroslawer oder jetzt schon Moskau-Archangelsk benannten Eisenbahn-Gesellschaft in Bau genommene Linie Wologda-Archangelsk, und endlich die Linie von Perm über Wjatka nach Kotlas werden jenen Landstrich erblühen lassen.

* In der letzten Zeit haben in verschiedenen Städten Rußlands Ruhestörungen unter den Fabrikarbeitern stattgefunden, so vor Kurzem in Jaroslaw, wo in Folge dessen 2000 Soldaten auf eine Woche einquartiert wurden. Der schlimmste Exzeß scheint aber in Tekowa, einem Orte in dem Fabrikdistrikt von Iwanowo vorgekommen; der dortige Preßcensor hat die Absendung einer diesbezüglichen Depesche verboten, doch liegt dem Londoner „Standard“ jetzt eine Meldung vom 23. Mai aus Moskau vor, wonach der Direktor einer Tekowaer Fabrik, ein Engländer Namens J. Crawshaw, von den Arbeitern erschlagen worden ist. Außer Crawshaw befanden sich noch zwei Engländer als Vorarbeiter auf der Fabrik. Da Crawshaw Unheil witterte, ließ er den Polizeikommissar kommen, und als er mit diesem während der Essenszeit aus der Fabrik heraustrat, wurde er von den Arbeitern umringt und niedergeschlagen, wobei ihm ein Backenknochen durch einen Steinwurf zerschmettert wurde. Es gelang ihm jedoch, sich wieder aufzurichten, und er gelangte zusammen mit dem Polizeikommissar über den Hof in sein Haus. Dort hielten sie, auf der obersten Stufe der Treppe stehend, die wilde Menge einige Stunden ab, wobei Crawshaw zwei Männer, die auf ihn losstürzten, durch Revolverschüsse tödtete. Gegen Abend schien die Menge sich zu beruhigen und der Polizeikommissar beredete Crawshaw, wieder hinunterzugehen und mit den Leuten zu sprechen. Sobald er sich jedoch unter denselben befand, fielen sie über ihn her, prügelten ihn zu Tode und verstümmelten seinen Körper in schrecklicher Weise. Crawshaw hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder, die nur durch die Geistesgegenwart der Mutter gerettet wurden. Von den beiden anderen in der Fabrik beschäftigten Engländern soll der eine, nachdem er ebenfalls stark geprügelt worden war, entkommen sein, doch hat man nichts mehr von ihm gehört. Der andere ist unverletzt entschlüpft. Das Haus des Direktors wurde vollständig ausgeplündert und zwei Gouvernanten, von denen eine Engländerin war, sollen mehr oder weniger verletzt worden sein. Die Leiche Crawshaws ist am 22. Mai in Moskau unter großer Betheiligung der englischen Kolonie beerdigt worden.

Frankreich.

* Paris, 27. Mai. Die Abschaffung der Käuflichkeit der Gerichtsstellen ist nach einem Bericht der „Voss. Ztg.“ seit einiger Zeit an der Tagesordnung. Der Werth aller käuflichen Stellen beträgt 951 118 113 Fr. nach den bei dem letzten Besitzwechsel gezahlten Preisen. Von diesem Betrag entfallen auf die 8910 Notarstellen 634 342 256, 3593 Gerichtsschreiberstellen 45 181,740, 60 Anwalte beim Staatsrath und Kassationshof 7 271 500, 2627 Sachwalterstellen 151 553 053, 4813 Gerichtsvollzieherstellen 85 984 374, 372 Versteigerer 26 785 500 Fr. Alle zusammen haben 64 680 654 Fr. Bürgschaft hinterlegt. Der Ertrag der einzelnen Notarstellen geht bis über 50 000, sinkt aber anderwärts bei 219 sogar unter 1000 Fr. Indessen ist der Ertrag der Notarstellen in Wirklichkeit viel höher als die 114¼ Millionen, zu denen er amtlich geschätzt wird. Neben den amtlichen feststehenden Gebühren haben die Notare ein meist viel höheres Einkommen durch die Vermittelung von Geldgeschäften. Wegen der Vertrautheit mit den Vermögensverhältnissen der Bewohner seines Bereiches ist der Notar sogar oft auch Vermittler der Heirathen. Auch Sachwalter, Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher haben bedeutende Nebeneinnahmen. Wird doch das Einkommen des Gerichtsschreibers an dem Pariser Civilgericht auf 1 300 000 Fr. angeschlagen, wofür er freilich eine Menge Gehilfen und Schreiber zu besolden, manche Kosten zu decken hat. Wollte der Staat die Käuflichkeit all dieser Stellen aufheben, so müßte er sicher über zwei Milliarden dafür zahlen. Hat doch die deutsche Regierung für diese Stellen allein im Reichsland 150 Millionen bezahlt. Uebrigens ist die Käuflichkeit auch eine gewisse Bürgschaft der Unabhängigkeit der Stelleninhaber. Selbstverständlich kann keiner eine solche kaufen, der nicht seine Befähigung nachweist, seine Prüfungen bestanden und schon einige Zeit in dem betreffenden Fach gearbeitet hat. Alle Gehilfen und Schreiber bei diesen Stelleninhabern werden als Clercs (Kleriker) bezeichnet. Im Mittelalter erhielten sie alle ihre Bildung in geistlichen Anstalten und trugen das geistliche Kleid. Daher ist ihnen der Name geblieben.

Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde gegen den Speisewirth Leonhard Filipowicz aus Posen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit verhandelt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf Freisprechung. — Vom Schöffengericht war die Häuslerfrau Thekla Peczynska aus Brodki wegen dreier Schuhdiebstähle zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die von ihr gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen und der Angeklagten auch noch die Kosten zweiter Instanz zur Last gelegt. — — Der achtzehnjährige Bäckerlehrling Paul Wiehle ist trotz seiner Jugend schon zweimal wegen Diebstahls und zweimal wegen Bettelns bestraft. Jetzt ist er wieder wegen eines Diebstahls angeklagt. Er hat seinem Meister, einem Bäcker in Mur.-Goslin, am 15. April d. J. 37 Mark gestohlen und sich dafür einen Anzug und ein Paar Stiefel für zusammen 20,50 Mark gekauft, das übrige hat er für Essen und Trinken ausgegeben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den geständigen Angeklagten ein Jahr Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf die Hälfte der beantragten Strafe.

* Glatz, 28. Mai. Die in der ganzen Grafschaft und weit darüber hinaus viel besprochene Handlungsweise des praktischen Arztes Dr. Hugo Hermann in Sackisch hiesigen Kreises, der ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, fand vor der hiesigen Strafkammer ihre gerichtliche Ahndung. Die nicht öffentliche Verhandlung, zu der außer 5 Zeugen Medizinalrath Prof. Dr. Küster-Breslau, Sanitätsrath Dr. Cohn von hier und Kreiswundarzt Dr. Scholz-Lewin als Sachverständige geladen waren, nahm volle 3 Stunden in Anspruch. Wie aus der Urtheilsbegründung zu entnehmen ist, hat der Angeklagte den am 7. Januar cr. erfolgten Tod der verehelichten Weber Theresia Spata zu Tscherbeney durch grobe Vernachlässigung seiner Berufspflicht verschuldet, indem er bei seiner Unerfahrenheit in schweren Entbindungen es unterlassen hatte, einen zweiten hierin erfahreneren Arzt hinzuzuziehen, und indem er der Frau Spata derartige schwere Verletzungen zufügte, daß sie in Folge dessen unter unsäglichen Schmerzen starb. Das Gericht ging daher auch über die auf einen Monat Gefängniß beantragte Strafe hinaus und verurtheilte den Angeklagten der „Bresl. Ztg.“ zu Folge wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Monaten Gefängniß.

* Tilsit, 28. Mai. In zweitägiger Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts wurde vorgestern gegen den Gemeinde-Vorsteher und Besitzer George Rudbies aus Jurge-Kandscheit wegen vorsätzlicher Tödtung verhandelt. Derselbe ist beschuldigt, am 27. Dezember 1894 zu Jurge-Kandscheit vorsätzlich seine Ehefrau Szule, geb. Taruttis, getödtet zu haben. Der Angeklagte suchte die Sache so hinzustellen, als ob zufällig beim Herabnehmen einer Flinte vom Ofen ein mit Schrot geladener Lauf derselben sich entladen habe und seine im Bett liegende Ehefrau tödtete. Die Aussage der Zeugen, besonders des 7jährigen Sohnes des Angeklagten stellen jedoch zweifellos fest, daß R. in der Trunkenheit seine Frau vorsätzlich erschossen hat. Ein wirkliches Motiv zu der schrecklichen That hatte der Angeklagte nicht. Die Geschworenen sprachen nach kurzer Berathung den Angeklagten der vorsätzlichen Tödtung schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu, und kam somit der Angeklagte mit einer Gefängnißstrafe von drei Jahren davon.

O. M. **Aus dem Reichsversicherungsamt.** Der Maschinist Zielinski aus Inowrazlaw hatte unstreitig vor einiger Zeit einen schweren Betriebsunfall dadurch erlitten, daß er von der Transmission einer Maschine erfaßt und heftig zur Erde geschleudert wurde. Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft gewährte dem Verletzten auch eine Rente, welche nach und nach auf 25 Prozent der vollen Rente herabgesetzt wurde, indem die Berufsgenossenschaft zur Ueberzeugung gelangt war, daß sich der Zustand des Verletzten gebessert habe. Da aber letzterer mit seiner Rente fast stets unzufrieden war und fortwährend im Prozeß mit der Berufsgenossenschaft lag, so forderte letztere den Zielinski auf, sich nach Halle in ein Krankenhaus zur Beobachtung und Untersuchung zu begeben, was Zielinski jedoch ablehnte. Nachdem sodann die Berufsgenossenschaft von Professor Leser ein Gutachten eingefordert hatte, welcher annahm, daß eine Besserung des Verletzten im Krankenhause wohl zu erzielen sei, stellte die Beklagte jede Rentenzahlung ein. Die Berufung gegen den ablehnenden Bescheid der Beklagten war ohne Erfolg. Zielinski legte darauf Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein, welches die Vorentscheidung aufhob und dem Verletzten die frühere Rente wieder zusprach. Nach dem Wortlaut des § 7 des Unfallversicherungsgesetzes kann die Gewährung der freien Kur und Verpflegung nur dann an die Stelle der Rentenzahlung treten, wenn das Heilverfahren noch nicht beendigt ist. Im vorliegenden Falle könne nicht angenommen werden, daß eine erneute Kur besondere Aussicht auf ein günstiges Ergebniß bot; die bloße Möglichkeit der Erzielung einer Besserung genüge aber nicht, um einer Berufsgenossenschaft gegen den Willen des Verletzten die Befugniß zu ertheilen, von der Bestimmung des § 7 Gebrauch zu machen. Thatsächlich war auch die Unterbringung des Klägers in dem Krankenhause weniger zu Heilzwecken als im Interesse einer gründlichen Beobachtung und Untersuchung in Vorschlag gebracht. Für solche Zwecke versagen aber die Rechte, welche § 7 den Berufsgenossenschaften einräumt.

Polnisches.

Posen, den 30. Mai.

s. **Der „Dziennik“** beklagt sich darüber, daß im Café Bauer auf dem Ausstellungsplatze keine polnisch sprechende Bedienung vorhanden sei, fordert, daß die Landsleute im Interesse ihrer Muttersprache beim Besuch der Ausstellung konsequent bleiben und bittet die Komiteemitglieder, die Musikkapellen anzuweisen, bei Zusammenstellung ihres Programms mehr als bisher polnische Weisen zu berücksichtigen.

s. **Der „Dziennik“** wittert als Verfasser eines jüngst in der „Köln. Ztg.“ erschienenen Artikels „Großpächter oder Bauer als Ansiedler“ das hiesige Bureau des „Vereins z. F. d. D.“ und meint, das Boykottiren der Polen auf nationalem und wirthschaftlichem Gebiet sei die Haupttendenz des genannten Vereins; das gehe aus jedem Satze des angeführten Artikels der „Köln. Ztg.“ hervor. Ausdrücklich stehe darin, die deutschen Grundbesitzer müßten nicht Abnehmer polnischer Kaufleute und Gewerbetreibender sein, dürften keine polnischen Beamten halten, ärztliche Hülfe für ihre Leute nur bei Deutschen suchen und mit den Arbeitern nur deutsch sprechen. Das sei kein Schutz des Deutschthums, sondern ein Rassenkampf Stärkerer gegen Schwache. Das solle man doch wenigstens offen eingestehen.

s. **Wollmarkt.** Dem „Dziennik“ ist bedeutet worden, daß der Termin für den Wollmarkt nicht habe anders gelegt werden dürfen, als dies der Ministerial-Erlaß vom 27. November 1878 ein für allemal vorschreibe und daher müsse es dabei sein Bewenden haben, daß der zweite Tag des Wollmarkts (13. Juni) auf den Fronleichnamstag falle.

s. **Die Berliner „Gazeta Polska“**, welche vor einiger Zeit die Forderung aufgestellt hat, daß die Gesammtheit der Polen sich nicht auf die Herzählung und Kennzeichnung der von dem Verein z. F. d. D. angewandten Kampfesmittel beschränken, sondern durch Vermittelung der Presse auf Abwehrmaßregeln bedacht sein müsse, empfiehlt in ihrer neuesten Nummer:

1. die Gründung eines Vereins zur Unterstützung des polnischen Gewerbes und Handels mit Anweisung des Sitzes in Posen und
2. die Organisirung eines polnischen Vereins in der Fremde, dem die Aufgabe zugetheilt werden soll, außerhalb der polnischen Landestheile wohnhaften polnischen Industriellen die Rückkehr in die Heimath zu ermöglichen bezw. zu erleichtern.

Der zweite Vorschlag sei von dem Vertreter des Spandauer polnischen Vereins ausgegangen, und die „Gazeta Polska“ hofft, daß die Vereine der Landsleute in Berlin ihn in der That umsetzen und ihm die seinem Zwecke entsprechendste Form geben würden. Der zu sammelnde Fonds werde am besten Eigenthum eines besonderen Vereins, nicht etwa Verwaltungsgegenstand eines Kollektivvorstandes der bereits bestehenden Berliner polnischen Vereine. Auch Polen, die dem Vereinswesen fernbleiben, seien zu Beitragsspenden anzuregen und ihnen als Entgeld, ein gewisser Einfluß auf die Verwaltung der Fonds einzuräumen. Vielleicht komme man dahin überein, den Wirkungskreis des polnischen „Przytulisko“ (Polenheim) zu erweitern, indem man das Publikum dazu animire, seine Beiträge an dasselbe behufs Sammlung des in Rede stehenden Fonds abzuführen. In diesem Falle würde sowohl jedem Einzelnen als auch den polnischen Vereinen die Möglichkeit eröffnet, ihren Einfluß bezüglich der Verwerthung der Fonds zur Geltung zu bringen.

s. **Herr v. Donimirski-Hintersee** berichtet in einer Zuschrift an die „Gaz. Gdanska“ einige, in den polnischen Blättern in der Stuhmer Affaire eingeschlichene Ungenauigkeiten, Pfarrer Stalinski habe dem Bischof von Kulm nicht um die Einführung deutscher Andachten ersucht, sondern solche vorgeschlagen, früher habe jeden dritten Sonntag deutscher Gottesdienst stattgefunden. Als sodann dem damaligen Stuhmer

Pfarrer Gäbler, einem Deutschen, der Auftrag geworden sei, alle 14 Tage deutsch zu predigen, habe derselbe dies vor Herrn v. D. für unnöthig erklärt, da die meisten der Parochianen Polen seien und die Leute nur polnischen Andachten beiwohnten. Die Petition, welche die Pfarrinsassen im Jahre 1892 an den Kultusminister Gr. Zedlitz hätten richten wollen, habe sich Pfarrer St. zu unterzeichnen geweigert, dagegen habe er eine Umschrift derselben vorgeschlagen, und als dies Herr v. D. abgelehnt habe, sei die Bittschrift von Pfarrer Stalinski in wesentlichen Punkten so abgeschwächt worden, daß nunmehr die Petenten von der Absendung derselben Abstand genommen hätten.

s. **Polnisches Gymnasium in Teschen.** Der Krakauer Korrespondent des „Dziennik“ erfährt, daß das polnische Gymnasium in Teschen in diesem Jahre nicht eröffnet werden würde. Wahrscheinlich werde der Landesschulrath in Teschen die Verwerfung des betr. Gesuchs damit motiviren, daß zwar die Fonds zur Eröffnung vorhanden seien, doch habe man nicht die Bürgschaft dafür, daß dieselben zur Unterhaltung der Anstalt ausreichten. Diese Verschiebung des Eröffnungstermins werde dem Verein „Gymnasium in Teschen“ empfindlichen materiellen Schaden zufügen, da das bereits gemiethete Lokal nutzlos für ein Jahr bezahlt werden müsse. Das Mißlingen des gehegten Plans sei dem Umstand zuzuschreiben, daß die Wiener polnische Fraktion die Teschner Sache nicht energisch genug unterstütze. Von der Forderung vieler Fraktionsgenossen, die Angelegenheit in der letzten Sitzung des Reichsraths zur Sprache zu bringen, habe man auf Wunsch des Kultusministers Abstand genommen; doch werde die Fraktion vielleicht in einer der nächsten Sitzungen darauf zurückkommen.

Lokales

Posen, 30. Mai.

+ Die Provinzial-Gewerbeausstellung ist aus dem Stadium der Unfertigkeit jetzt so weit herausgetreten, daß sich ein Eingehen auf die ausgestellten Produkte schon möglich erweist, ohne für später zu viele Rückgriffe befürchten zu müssen; wir werden deshalb in einer unserer nächsten Nummern mit unserer Wanderung durch die Ausstellung beginnen, um unsere Leser mit den Einrichtungen und den ausgestellten Objekten bekannt zu machen. Was man mit dem Ausdruck „fertig“ bezeichnet, kann ja eine solche Ausstellung überhaupt nicht werden, schon wegen der Unbegrenztheit ihrer einzelnen Gebiete; das hat sie mit den Künstlern gemein, die besonders in der Jugend von liebevollen Verwandten viel mit der Frage erfreut werden, wann sie denn endlich „fertig“ sind. Eine gewisse Abgeschlossenheit kann jedoch eine solche Vorführung von Erzeugnissen immerhin erlangen, wenn auch noch während der ferneren Dauer sich manche Aenderungen als nöthig erweisen und vielleicht auch manche Aussteller noch Aenderungen oder Wechsel ihrer Waaren eintreten lassen werden. Besonders das Terrain macht jetzt schon einen ganz anderen, gepflegteren Eindruck als in den ersten Tagen. Die Wege sind überall mit frischem Sand belegt, so daß der Staub sich nicht mehr so aufdringlich bemerkbar macht; erst jetzt kann man sich der herrlichen Anpflanzungen voll erfreuen. Zu dem gehobenen Aussehen tragen auch die gärtnerischen Anlagen, welche überall an passenden Stellen in geschmackvoller Anordnung angebracht sind, ihr Theil bei. So verspricht besonders die Einfassung des Bassins hinter dem Haupteingang eine Zierde zu werden. Bei mehrmaligem Besuch des Platzes merkt man schon, daß von den verschiedenen Restaurationen sich jede ihren Besucherstamm herangezogen hat, der aus irgend einem Grunde diesem oder jenem Orte den Vorzug giebt. Bei dem einen Gast ist der Grund vielleicht in der Vorliebe für ein spezielles Genußmittel, bei dem anderen auch vielleicht in ein Paar schönen Augen zu suchen, deren Anblick ja allerdings auch ein Genuß, wenn auch kein materieller, sein kann. Heute wurde die Zahl der Erfrischungsstätten noch durch ein Weinrestaurant von Cichowicz vermehrt, welches sich linker Hand vom Hauptportal im großen Ausstellungsgebäude befindet. In dem originell japanisch ausgestatteten Lokal wird von zwei Damen den Gästen kredenzt. Bei unserem Besuch heute hörten wir auch zum ersten Male die vor dem Kaiserdenkmal montirte Glocke ertönen, die um 12 Uhr im schönen Klang ihre Schallwellen über das ganze Ausstellungsgebiet sandte und damit wohl auch den dort Beschäftigten ein sicheres Zeichen zum Eintretenlassen der Mittagpause gab. — Wir wünschen, daß ihre friedlich erhebenden Klänge immer harmonisch zu den durch den Anblick heimischen Fleißes erzeugten Stimmungen der Besucher tönen werden.

** Die Geschäftsräume der Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis in Posen werden sich vom 1. Juni d. J. ab nicht mehr Neuestraße Nr. 10, sondern im Alten Rathhause, Erdgeschoß (alte Sparkasse) befinden. — Ferner hat die Anstalt eine Frau angenommen, welche von nun ab den Herrschaften die Dienstboten zuführt.

× **Zoologischer Garten.** Während des gestrigen Konzerts hat ein Erwachsener in Gegenwart einiger Damen dem Elephanten erst einige Hände voll Sand ins Maul und dann einen größeren Gummiball zugeworfen, welchen der Elephant leider verschluckt hat. Die Persönlichkeit des Betreffenden ist festgestellt und wird der Vorstand des Zoologischen Gartens gegen denselben nicht nur event. Schadenersatzanspruch erheben, sondern in jedem Falle auch Strafantrag bei der königl. Staatsanwaltschaft stellen. — Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor zwei Jahren im Berliner Zoologischen Garten ein Nilpferd im Werthe von einigen zwanzig Tausend Mark in Folge Verschluckens eines Gummiballs eingegangen ist.

r. **Der Wärme-Rückgang,** welcher im Mai einzutreten pflegt, soll bekanntlich nach dem Volksglauben auf bestimmte Tage, den 11. bis 13., und den 25. Mai (Mamertus, Servatius, Pankratius und Urban) fallen. In diesem Jahre haben sich aber gerade diese Tage durch ungewöhnliche Wärme ausgezeichnet; am 11. d. Mts. stieg die Temperatur auf 23,6 Gr., am 12. auf 22,6 Gr., am 13. auf 21,1 Gr. und am 25. d. Mts. auf 22,6 Gr. Wärme; früh morgens hatten wir an keinem der vier Tage unter 9,5 Gr., am 12. d. Mts. sogar 12,6 Gr. Wärme. Dagegen ist der Rückgang der Temperatur an anderen Tagen in der Mitte des Monats nicht ausgeblieben; auf der hiesigen meteorologischen Station wurden beobachtet: am 16. d. Mts. eine Maximal-Temperatur von 12,6 Gr. und eine Minimal-Temperatur von 8,1 Gr. Celsius; am 19. d. Mts. morgens sank die Temperatur sogar auf 5,9 Gr. Zur Eisbildung und zum Schneefall, wie in anderen Gegenden, ist es hier nicht gekommen; die niedrigste Temperatur hatten wir am 3. d. Mts. 58 Gr. Celsius.

mn. **Der Betrieb des Handelsgewerbes am ersten Pfingsttage** ist nur im beschränktem Umfange und lediglich für gewisse Geschäftszweige gestattet, worauf wir hierdurch aufmerksam machen wollen. Der vom königlichen Regierungspräsidenten hierselbst erlassenen Verordnung vom 15. März 1894 zufolge dürfen am ersten Pfingsttage Back- und Konditorwaaren, Fleisch und Wurst, Vorkostwaaren und Milch in der Zeit von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags (ausgenommen die Stunden für den Hauptgottesdienst, das sind für die Stadt Posen und die ländlichen Vororte Jersitz, St. Lazarus und Wilda die Stunden von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags, während welcher jeder Handelsverkehr ruhen muß), ferner Kolonialwaaren, Blumen, Tabak und Cigarren, sowie Bier und Wein während zweier von der Ortspolizeibehörde festzusetzender Stunden in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags (mit Ausnahme der Stunden für den Hauptgottesdienst), für Posen und die drei Vororte von 7 bis 9 Uhr Vormittags in offenen Verkaufsstellen feilgehalten und verkauft werden. Das Feilbieten der vorbezeichneten Artikel auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus ist dagegen am ersten Pfingsttage nicht gestattet. — Für den zweiten Pfingsttag gelten die für den Betrieb des Handelsgewerbes an Sonntagen gegebenen Vorschriften.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Aachen,** 30. Mai. Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann heute Vormittag die Verhandlung gegen Mellage und Genossen wegen Beleidigung der Leiter des hiesigen Alexianer-Klosters Mariaberg. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichtsrath Dahmel, als Staatsanwalt fungirt Staatsanwalt Pult, Vertreter des Nebenklägers Rechtsanwalt Oster aus Aachen. Die Vertheidigung führen Rechtsanwalt Dr. Niemeyer-Essen und Lenzmann-Hagen. Im Auftrage des Landgerichts der Rheinprovinz wohnte Landrath Brandt aus Düsseldorf den Verhandlungen bei. Die Angeklagten bestreiten, sich schuldig gemacht zu haben.

Leipzig, 30. Mai. Der Leipziger Maurer-Streik hat seit gestern größere Dimensionen angenommen. Es streiken bereits 1500 Maurer, 100 Baustellen sind ohne Arbeiter, darunter das Reichsgericht, die Erweiterung des Landgerichts und andere. Von den Leipziger Maurermeistern haben sich, wie der „Leipz. General-Anz.“ meldet, bis jetzt erst 9 bereit erklärt, den geforderten Stundenlohn von 45 Pf. zu zahlen.

Wien, 30. Mai. [Abgeordnetenhaus.] In Beantwortung der Interpellation Kaftan und Genossen erklärte der Minister-Präsident Fürst Windischgrätz die Enthebung des Grafen Kalnoky von seinem Posten und die Ernennung des Grafen Goluchowsky zum Minister des Auswärtigen sei ihm mittelst allerhöchsten Handschreibens von demselben Datum notifizirt worden, hiervon habe er auch die Präsidien des Reichsraths in Kenntniß gesetzt. Eine Beantwortung der Frage der Interpellanten, welches die Ursachen der Demission des Grafen Kalnoky gewesen seien, ob er bei der Ernennung des Grafen Goluchowsky seinen Einfluß zur Geltung gebracht habe, und inwieweit derselbe berücksichtigt worden sei, müsse er ablehnen, da diese Akte zu den Prärogativen der Krone gehören. (Lebhafter Beifall.)

Petersburg, 30. Mai. Dem „Grashdanin“ zufolge bewilligte die Regierung dem Komitee der freiwilligen Flotte 3 750 000 Rubel als Beihilfe zum Bau von drei neuen Schnelldampfern, welche vornehmlich zum Transport der nach Wladiwostok bestimmten Güter nothwendig sind.

Paris, 30. Mai. Die Angelegenheit der die Südbahngesellschaft betreffenden Betrügereien nimmt eine schlimme Wendung. Es stehen mehrere Aufsehen erregende Verhaftungen bevor. Der Schaden, den der Staat erlitten hat, beziffert sich auf 10 Mill. Francs.

London, 30. Mai. Bei dem Jahres-Bankett der Londoner Handelskammer erklärte Sir Edward Grey in Erwiderung auf einen Trinkspruch auf die Regierung, die Meldungen von einer Auflösung des Kabinets seien Mythen. Er fügte ferner hinzu, die europäischen Mächte wären einmüthig bestrebt, jede Friktion im Osten, welche zum Bruch des Friedens führen könne, zu verhüten. Der japanische Gesandte, der lebhaft begrüßt wurde, hob hervor, Japan wünsche nur freie Bahn im Welthandel; er danke England für die deutlichen Beweise des Wohlwollens.

London, 30. Mai. Der Chefsekretär für Irland, John Morley, hielt gestern in New-Castle eine Rede, in welcher er hervorhob, die Regierung werde zwar von vielen Seiten sehr hart bedrängt, so lange aber das Unterhaus fortfährt, sie zu unterstützen, würde sie bleiben und ausharren. Die Regierung würde zur Auflösung des Unterhauses nur mit dem Programm schreiten, daß die Selbst-Regierung für Irland die Grundpolitik der liberalen Partei bildet.

London, 30. Mai. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kairo von gestern erhielt das britische Geschwader in Alexandria den Befehl nach Beiruth zu gehen. Die Veranlassung hierzu sind die Unruhen im Distrikt Beiruth.

London, 30. Mai. Ein Telegramm der „Times“ aus Shanghai vom gestrigen Tage meldet: Listhingfang und Tochter reisen morgen nach den Pescadores-Inseln ab, um die formelle Uebergabe Formosas an Japan zu vollziehen. Die Japaner landeten in Taipefu und verständigten die Behörden von ihrer Absicht, von Formosa Besitz ergreifen zu wollen. Ein Kampf steht bevor. (Taipefu ist eine der größten Städte im Norden Formosas, elf Meilen vom Tamsui Hafen entfernt und Residenz des Gouverneurs.)

London, 30. Mai. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Buenos-Ayres vom 29. c.: Der Finanzminister wird morgen die Emission von 15 Mill. Pesos zur Flüssigmachung der Depots der Konversions-Kasse in Gemäßheit des in dem letzten Jahre von dem Kongreß angenommenen Gesetzes anordnen.

San Francisco, 30. Mai. Hansen, der Kommandant des Bootes mit den Ueberlebenden der „Colima“, glaubt, die Ursache der Katastrophe im Bersten des Kessels zu sehen. Das Unglück passirte Montag Nachts 11 Uhr 15 Minuten, 50 Meilen von Manzanilla. Das Schiff sank sehr schnell; es entstand eine wilde Panik. Hansen glaubt, nur das von ihm befehligte Boot sei wohlbehalten über das Wasser gelangt. Die Angehörigen der Passagiere belagern das Bureau der Gesellschaft.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 30. Mai, Nachmittags.

Die große Frühjahrs-Truppenschau über die Berliner Garnison, kommandirt von dem General von Winterfeldt, verlief bei herrlichem Wetter glänzend. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Der Kaiser mit der Kaiserin und glänzender Suite erschien auf dem Paradefelde und wurde mit dreimaligem Hurrah begrüßt. Er ritt die Front ab, wobei die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen sich anschlossen. Hierauf erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch; beim ersten Mal passirten die Fußtruppen in Kompagniefront, die Kavallerie in Eskadronsfront, die Artillerie in Batteriefront. Den zweiten Vorbeimarsch führten die Fußtruppen in Regimentskolonnen aus. Das zweite Garde-Regiment führte der Kaiser der Kaiserin vor. Nach der Kritik führte der Kaiser die Feldzeichen nach dem Schlosse; er wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 30. Mai, Abends.

Der Bundesrath stimmte den Berichten der Ausschüsse über den Entwurf des Abgabentarifs für den Nordostsee-Kanal zu, ebenso dem Entwurfe des Börsengesetzes unverändert und dem Depotgesetze mit einigen Abänderungen.

Köln, 30. Mai. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Belgien gemeldet, daß auch der vom König zu Rathe gezogene serbische Gesandte in Wien sich dahin ausgesprochen habe, daß baldige Herstellung einer verfassungsmäßigen Regierung und die Berufung von Radikalen ins Ministerium im Interesse Serbiens liege.

Wien, 30. Mai. Sämmtliche Abendblätter beschäftigen sich mit den Vorgängen in der gestrigen Gemeinderathssitzung und mit den skandalösen Szenen auf der Straße. Bis in die Nacht hielten gestern Abend die Minister einen Kabinetsrath ab, um über die augenblickliche Situation zu berathen. Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hatte wegen der Vorfälle eine Audienz beim Kaiser.

Es verlautet, daß der Bürgermeister Lueger zum Minister des Innern und auch die Statthalterei berufen worden sei. Man glaubt, daß auch dies auf die Skandalszene Bezug habe.

Der „Neuen Freien Presse“ wird gemeldet, daß die Regierung beschlossen habe, den Gemeinderath aufzulösen. Jedenfalls ist die Situation eine äußerst gespannte.

Kiew, 30. Mai. Gestern herrschte hier ein orkanartiger Sturm, der mit Wolkenbrüchen verbunden war. Dieselben richteten auf der Südwestbahn große Verheerungen an. Zwei Eisenbahndämme sind durchbrochen und 13 Brücken ernstlich beschädigt worden. Mehrere Personen sind von den Fluthen fortgerissen worden und ertranken. Der Eisenbahnverkehr ist gestört.

Paris, 30. Mai. Präsident Faure ist heute Nachmittag über Nevers und Clermont nach Bordeaux abgereist und wird am 6. Juni wieder hier eintreffen.

London, 30. Mai. Das spanische Kanonenboot „Tajo“ stieß in der Höhe von Pasages auf einen Felsen und sank in einer Entfernung von 50 Meter vom Ufer sofort unter. Von den Mannschaften retteten sich 24 durch Schwimmen, einer ertrank.

Kopenhagen, 30. Mai. Hier wird eine große Demonstration für das französische Geschwader vorbereitet, welches Anfangs Juni auf der Fahrt nach Kiel hier einlaufen wird.

Konstantinopel, 30. Mai. Bei dem heute Mittag gemeldeten Brande in dem Vororte Ejub sind 40 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Sofia, 30. Mai. Man ist jetzt definitiv entschlossen, gegen Stambulow vorzugehen, und ist nur noch im Zweifel, ob die Untersuchung von der Sobranje oder vom Richter zu leiten sei. Es hat sich ferner das Gerücht verbreitet, Fürst Ferdinand werde bis nach getroffener Entscheidung in der Stambulow-Affaire seine Rückkehr nach Serbien verzögern.

Mittwoch, den 29. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr verschied nach schweren Leiden unsere einzige innigstgeliebte Tochter und Schwester 7377

Elsbeth

im zarten Alter von 10 Jahren 4 Monaten.
Beerdigung Sonnabend, Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhaus Jersitz, Posenerstr. 53, nach dem St. Pauli-Kirchhof.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

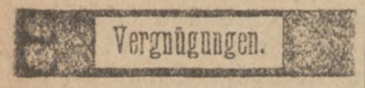
Müller.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Freiin Adelheid von Uslar-Gleichen mit Hrn. Prem.-Lieut. Hans v. Koppenfels aus Bautzen-Freiberg.

Verehelicht: Hr. Dr. Alfred Böninger mit Frl. Clara Böker aus Duisburg-Remscheid. Herr Paul Weigel mit Fräulein Anna v. Dobbeler aus Posen-Stettin.

Gestorben: Herr Rittergutsbesitzer Ernst Knoll in Hartmannsgrün. Hr. Hofschauspieler a. D. Wilh. Winkelmann in Hannover. Hr. Hauptm. a. D. Max Krafft in Gmünd. Herr Fabrikbes. Rudolph Bühler sen. in Metzingen. Hr. Hauptmann August Weiß in Stuttgart. Herr Freiherr Otto v. Maltzahn, Herr auf Pinnow und Duckow aus München. Hr. Gutsbes. Adolf Fischer aus Stadtwaldhof. Herr Theodor Nagel aus Berlin. Fr. Luise Reger, geb. Lüdtke aus Berlin. Fr. Henriette Falkenhayn, geb. Heise a. Berlin. Fr. Clara Schacks, geb. Heintz aus Berlin. Fräul. Alice Lübke aus Berlin.



Zoologischer Garten.

Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Herbe, milde und süße

Ungarweine

per Liter 1 Mk. 50 Pfg.,

1893er Rhein- und Mosel-Weine

50 Pf. per Flasche,

vorzügl. Rothweine

80 Pfg. p. Fl., empfiehlt

Alex Peiser,

Weinhandlg., Berlinerstr. 15, I. Etage. 7252

St. Martin 56. — St. Martin 56.

Zu den Feiertagen

empfehle

Blech- u. Napfkuchen, Sysken u. Sandkuchen, Kranzkuchen mit ff. Füllung

Torten von 1,00 M. an

und gebe 10% Rabatt in Waare.

V. Jagielski,

Conditor.

Reparaturen-Werkstatt. — Bei Uhren 2 Jahre Garantie.

Gold- und Silbergegenst., sowie Alfenide-Waaren in großer Auswahl, passend für Geburtstags-, Konfirmations-, Hochzeits-, u. Jubiläums-Geschenken. Sehr billige Preise. Reelle Bedienung.

L. Hoffmann,

Eckladen, Jahns Hotel, Friedrichstraße 30.
Spezialität: Uhren vom einfachsten bis zum feinsten Genres.
7207

Frische

Silberlachse

in allen Größen

S. Samter jr.

Lämmerkauf.

Suche **50—100 Stück** diesjährige und einjährige **Lämmer** zu kaufen. Off. an **Elsner,** Kleine Gerberstraße 1. 7375

1/4 — 1/2 — 1/1 Loose zur 1. Klasse 193. Lotterie

sind abzugeben. 7383

H. Kirsten,

Königl. Lotterie-Einnehmer,
St. Martin 16/17.



Zimmer-Closets v. 14 M. an i. d. Fabr. v. **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. **Preisliste kostenfrei.** 429

Ansiedlung Neuhof, Kreis Kosten.

Die den **Krzyminski**'schen Erben gehörige Besitzung **Neuhof,** von ca. 440 Morgen vorzüglich bestelltem Acker und Wiesen, soll in Parzellen verkauft werden und zwar ein arrondirtes Restgut von 250—300 Morgen mit Gebäuden, Inventar und Ernte, und der übrige Theil in beliebigen Flächenabschnitten, Kaufpreis und Anzahlung möglichst günstig; auf Wunsch werden Rentengüter beantragt. Die verkauften Parzellen werden schuldenfrei aufgelassen. 7374

Zur Einleitung von Verkaufsverhandlungen wird Termin anberaumt

auf Dienstag, den 11. Juni,

von Nachmittags 2 Uhr ab,

an Ort und Stelle.

Auskunft wird ertheilt durch Herrn **Johann Krzyminski** in **Neuhof** bei Kosten und im Büreau **Posen,** Friedrichstraße 27 I.

Der Bullen-Verkauf

auf Dominium **Skoraczewo** b. **Falkstädt**

findet **in den ersten Tagen des Juni** statt. 7302

8 Oldenburger Vollblut,
2 gekreuzte mit Shorthorn.

Auf Wunsch Preiscourant.
Wagen in Falkstädt.

Woll-Lager

Carl Brandt'sches Zelt, Sapiehaplatz.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfiehlt Räume zur Lagerung und bittet rechtzeitige Anmeldung.

Eduard Weinhagen,

Posen. 7244

● Wasch' dich mit Perl-Seife. ● 3535

Seebad Heringsdorf.

Eisenbahn-Station.

Bekannt durch seine unvergleichliche Lage im Buchenwald und an der See, durch hohe bewaldete Dünen und Bergzüge vor Winden geschützt, daher als milder klimatischer Kurort auch während der Frühlings- und Herbstmonate sehr geeignet. Warm-Bade-Anstalt mit den bewährtesten Einrichtungen versehen, liefert See-, Sool-, Moor- und Süßwasserbäder. Ferner neu eingerichtet Kohlensäure-Bäder nach Keller'schem System. Massage, elektro- und hydrotherapeutische Behandlung. Schwimmunterricht. Die **413 Meter weit in die See hinausgehende Kaiser Wilhelm-Brücke** ermöglicht auf dem mit Restauration versehenen Brückenkopf den ärztlicherseits dringend empfohlenen Genuß frischer Seeluft, und das Anlegen der Dampfschiffe selbst bei hohem Seegang. Saison-Eröffnung am **15. Mai.** Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Anfang Juni. Aerzte und Apotheke ständig am Ort. Sterilisirte Kindermilch und neu eingerichtete Sanitäts-Molkerei unter der Aufsicht der Bade-Direktion. Lawn tennis-Plätze. Vermiethung auf längere und kürzere Zeit, auch wochenweise. Wohnungen sind immer in größter Auswahl vorhanden. Im Gemeinde-Amt, Wilhelmstraße Nr. 4 ist ein Wohnungsnachweis neu eingerichtet. Auskunft ertheilt die Badedirektion und der Gemeindevorstand. Frequenz im Jahre 1894: **10 000.** 6171

Die Bade-Direktion. Der Gemeinde-Vorstand.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von **Seebad Heringsdorf** gelegen, von **Berlin** täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommeraufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Curtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels, Restaurants und Pensionats **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder im Orte.** — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechanschluß. Direkte Eisenbahn-Verbindung bis Ahlbeck. 5725

Jede Auskunft ertheilt die **Bade-Direction** und **Carl Riesel's Reise-Contor, Berlin SW. 46, Königgrätzer Straße 34, part.**

Die Bade-Direction.

Am 15. Juni d. Js. findet in dem Schwurgerichtssaale des hiesigen Landgerichtsgebäudes die 7381

ordentliche Generalversammlung

der Mitglieder der Posener Anwaltskammer statt, zu welcher die Herren Mitglieder der Kammer hierdurch geladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungslegung für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1894.
2. Beschlußfassung über die Dechargeertheilung.
3. Feststellung des Etats und des Jahresbeitrages für das neue Geschäftsjahr.
4. Berathung über die Frage betreffend die Gründung einer Ruhegehaltskasse für Rechtsanwälte und einer Wittwen- und Waisenkasse für deren Angehörige.
5. Anträge der Mitglieder.

Posen, den 28. Mai 1895.

Der Vorstand

der Anwaltskammer zu Posen.

Hatzler,
i. V.

Der Ausschank von Weinen

der

Weingroßhandlung Carl Ribbeck,

Posen,

sowie der **Sekte** von **Kloss & Förster, Freyburg,** in der **Ausstellung** zu billigen Preisen bei

Paul Siebert, Conditorei,

in der großen Gewerbehalle, rechts vom Haupteingang.

Gute Mosel- und Rheinweine

von 1 M. pro 1/1 Flasche an.

Sekte

von 3,50 M. pro 1/1 Flasche an. 7280

Liebe's Sagradawein, verstärkt. Auszug v. Cascara sagrada (1 ccm = 1 gr. frischer Rinde), dieses wohlschmeckende Haus-, **nicht** Geheimmittel (keine Arznei), regelt **ohne Nachtheile,** kann **länger** und in **jedem Alter** gebraucht werden und wird seiner Milde halber von den Herren Aerzten **starkwirkenden Abführmitteln** vielfach vorgezogen. 1/1- und 1/2-Fl. in den **Apotheken.** Da Nachahmungen, verlange man ausdrücklich: „Liebe's S.W.", das Original von **J. Paul Liebe** in **Dresden.**

(Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe, Jagielski's Apotheke.)

Neue Matjes-Heringe

in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt 6391

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:

Restaurant { **Schlefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 5872
Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Bad Polzin; 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz",** alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor**-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten,** chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Günstiger Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, Kurtaxe 3 bis 6 M. und billigste Preise. Auskunft ertheilt
5873 **die Bade-Direktion zu Rügenwalde.**

Agnetendorf im Riesengebirge.

7220

600 Meter Seehöhe, klimatischer Erholungsort ohne Kurtaxe und Kurmusik, in geschützter, staubfreier, landschaftlich reizendster Lage, von Bergen u. Wäldern umschlossen, am Fuße der großen Sturmhaube mit der Peterbaude des hohen Rades, der Schneegruben, des Kynast, der Bismarckhöhe rc. Gute Privatwohnungen und Hotels mit Fernsprechanschl. Bis Ende Juni billige Frühlingspreise.
Auskunft ertheilt **Hotel Agnetenhof** u. **Beyers Hotels.**

Tüchtige Personen

jedes Standes und Berufs in der Stadt wie auf dem Lande können durch Uebernahme einer Agentur für unsere **Arbeiter-Versicherung** (Lebensversicherung gegen wöchentliche Beiträge schon von 10 Pfennig an) sich einen **einträglichen Nebenerwerb,** ev. **auskömmliche** und sichere Existenz schaffen. Bewerbungen zu richten an 6948

Die General-Agentur der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft.

Posen, Bismarckstraße 3.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag 7½ Uhr, Abends Gottesdienst. Sonnabend 9½ Uhr Vorm. Gottesdienst. Der Jugendgottesdienst fällt aus.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Bonbons zu 5 u. 10 Pfg. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 5386

Verkäufe ● Verpachtungen

Mein Vorw. Kl. Starolenka, d. d. Poser, ganz schuldenfrei, v. 120 Mg. ist **ganz** od. in folgenden Parzellen sof. **billig** zu verk. 30 Mg. Weiz.- u. 3 Mg. Rog.-B., 30 Mg. 1/3 Rog. 2/3 W.-B., 5 Parz. à 3—6 Mg., 22 Mg. z. Fabrik u. Bauplätzen geeig., 4 Mg. mächt. blaues Thonlager, a. W. mehr, 8 Mg. Garten, Hof u. Teich m. Wohnhaus v. 10 Stuben u. Viehställen, Gebäude f. a. W. z. d. P. 1 u. 2 geg. m. z. Abbruch. Anz. 1/3, Rest z. 4½ Proz. fest. Auflassung u. Ueberg. k. j. T. erf.
3602 **R. Materne.**

Guts-Pachtung.

In der besten Gegend Galiziens, am Dniestr-Fluß, aus erster Hand, an der Bukowiner Grenze gelegen, sind 3 Meierhöfe à ca. 900 bis 1200 öst. Joch, an der Chaussee und an einer bereits konzessionirten Bahn einzeln zu verpachten. Vermittler ausgeschlossen. Nähere Auskunft ertheilt die gräfliche Güter-Direktion in Usciebiskupie via Czernowitz. 7329

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Inowrazlaw gehörige Kurhaus-Etablissement soll vom 1. Januar 1896 ab auf mehrere Jahre an einen leistungsfähigen und geschäftsgewandten Pächter verpachtet werden.

Das Kurhaus liegt in der Nähe des städtischen Soolbades, enthält 24 Zimmer, einen Saal nebst Bühne, Restaurant, Eiskeller und wird von einem schattigen Park umgeben.

Pachtbedingungen werden auf Erfordern mitgetheilt.

Offerten bis zum 1. September d. J. an den unterzeichneten Magistrat erbeten. 7373

Inowrazlaw, 25. Mai 1895.

Der Magistrat.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

In der Gewerbehalle sind unmittelbar am Haupteingange noch einige vorzüglich belegene [7384

Verkaufsstände

(Kojen) zu vermiethen. Dieselben eignen sich gut für Bilder, Parfümerien, Blumen oder dergl.

Das Ausstellungskomité.

Ausstellung.

Vertretungen für die Maschinengruppe werden von einem **soliden Fachmanne** geg. **mäßige Vergütigung** übernommen. Gefl. Offerten unt. C. V. 4 an die Expedition dieser Zeitung. 7379

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Für Radfahrer wichtig** ist eine soeben erlassene neue Bestimmung zum deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, der zufolge für Fahrräder, welche zur Beförderung als Reisegepäck aufgeliefert werden, zum Zwecke einfacherer Frachtberechnung als Normalgewicht angenommen werden soll: für Zweiräder, und zwar einsitzige 20 Kilogr., zweisitzige 30 Kilogr.; für Dreiräder — einsitzige 40 Kilogr., zweisitzige 50 Kilogr. Wird indessen eine Verwiegung ausdrücklich verlangt, und kann dieselbe mittels der Stationswaage erfolgen, so wird das hierbei ermittelte Gewicht der Frachtberechnung zu Grunde gelegt.

* **Der Provinzialverein** zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt Ende vergangener Woche seine ordentliche Monatssitzung ab. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls machte der Vorsitzende geschäftliche Mittheilungen bezüglich der Generalversammlung am 6 Juni cr. in Rawitsch, zu welcher vielfache Anmeldungen eingegangen waren. Ferner lag vor ein Bericht des Direktors der hiesigen Taubstummen-Anstalt Herrn J. Radomski „Die sittlich verwahrloste und verbrecherische Jugend und ihre Besserung", welcher in Umlauf gehen wird; ferner ein Schreiben der hiesigen Armen-Deputation mit einem Verzeichnisse nicht hier Unterstützungsberechtigter; weiter eine Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters hier von der Einberufung des Städtetages der Provinz Posen auf den 22. Juni cr. mit seiner Tagesordnung, für welche Herr Stadtrath Dr. Ball als Vertreter des Provinzialvereins die Berichterstattung über das Thema übernommen hat: „Das Interesse der bürgerlichen Gemeinden an der Fürsorge für entlassene Strafgefangene." Die Jahresberichte für 1894/95 sind bereits versandt. Bewilligt wurden für das Geschäftsjahr 1895/96 die Beiträge für den Gesammtverband der deutschen Schutzvereine, sowie für die Centralstelle für Arbeitsnachweis in Posen mit 27 M. bezw. 50 Mark. An Stelle des verstorbenen Oberlandesgerichtsraths Herrn König wurde einstimmig Herr Oberlandesgerichtsrath Hübner in den Vorstand gewählt. Von den 8 vorliegenden Fürsorgesachen sind 3 Fälle durch Beschaffung von Arbeitsstellen, 1 Antrag auf andere Weise erledigt, 1 Antrag ist inzwischen nach ermittelter Unwürdigkeit zurückgezogen, ein Unterstützungsgesuch, in kurzer Zeit nach bewilligter Hilfe wiederholt, vorläufig abgelehnt, während bezüglich zweier Anträge die Ermittelungen im Gange sind.

mn. **Die Vorausbestellung einer Droschke zu einer Nachtfahrt nach den Bahnhöfen** wird in neuerer Zeit von den Droschkenkutschern auf den Halteplätzen fast regelmäßig nicht angenommen — wie uns schon mehrfach von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden — und dabei dem Besteller stets gesagt, daß zu einer solchen Fahrt die Droschke beim Droschkenbesitzer selbst bestellt werden müsse. In Rücksicht auf die vor einigen Tagen eröffnete Provinzial-Gewerbeausstellung und im Interesse des hoffentlich lebhaften Fremdenverkehrs zum Besuche der Ausstellung hatten wir der Ursache dieses absonderlichen Verhaltens der Droschkenkutscher näher nachgeforscht, um Fremde, die vielleicht von weither nach Posen kommen, nicht Umständlichkeiten und Widerwärtigkeiten bei Vorausbestellung von Droschken zu Nachtfahrten nach den Bahnhöfen auszusetzen. Unter den Droschkenkutschern scheint sich in Folge der gerichtlichen Freisprechung einiger Droschkenkutscher von der Anklage der verweigerten Annahme der Vorausbestellung einer Nachtfahrt die irrthümliche Meinung verbreitet und befestigt zu haben, daß die Kutscher zur Annahme derartiger Droschkenfahrt-Vorausbestellungen überhaupt nicht verpflichtet seien. Dies ist eine ganz falsche Ansicht. Die Fälle, in denen die Droschkenkutscher vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen sind, betreffen lediglich solche Weigerungen der Kutscher, Vorausbestellungen für später beabsichtigte Tagesfahrten oder für Nachtfahrten nach einem anderen Ziele als einem der hiesigen Bahnhöfe anzunehmen. In diesen Fällen konnten die Kutscher die Besteller mit Recht an die Droschkenbesitzer verweisen. Die für die Stadt Posen geltende Droschkenpolizeiordnung vom 12. Mai 1892 schreibt im § 28 und im angehängten Tarif wörtlich Folgendes vor: „Im Tarif vorgesehene Fahrten . . . sowie Vorausbestellungen zu einer Früh- oder Spätfahrt nach einem Bahnhofe darf der Kutscher nur ablehnen, wenn er nachweist, daß er bereits anderweit für die betreffende Zeit bestellt ist. — C. Nachtfahrten. Für Früh- und Spätfahrten zu den Bahnhöfen müssen Voraus-Bestellungen zu den tarifmäßigen Sätzen nebst einem Zuschlage von 50 Pf. angenommen werden. — D. Verpflichtung zur Annahme von Fahrten. Zur Annahme von Vorausbestellungen ist der Fuhrherr in allen Fällen verpflichtet, der Droschkenkutscher nur bei Vorausbestellungen zu Nachtfahrten nach einem Bahnhofe." Nachtfahrten umfassen in der Zeit vom 1. April bis 30. September die Stunden zwischen 11 Uhr Abends und 7 Uhr früh und vom 1. Oktober bis 31. März die Stunden zwischen 11 Uhr Abends und 8 Uhr früh. — Der der Polizeibehörde gemachte Vorwurf, daß die Droschkenpolizeiordnung in dem beregten Punkte eine Lücke enthalte, trifft sonach in keiner Weise zu. Die Vorschriften des Droschkenreglements sind vielmehr ganz präcise und die Droschkenkutscher machen sich strafbar, sobald sie grundlos die Vorausbestellung zu einer Nachtfahrt nach den Bahnhöfen anzunehmen sich weigern sollten.

* **Wegen Besitzstörung durch überfliegende Geschosse** des Militärs ist der Rechtsweg zulässig. Das wird in einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 26. September v. J. ausgesprochen, und das „Just.-Min.-Bl." lenkt jetzt die Aufmerksamkeit darauf. Bei den Schießübungen auf einem Militär-Schießplatze des ersten Armeekorps waren im Juni und August 1893 wiederholt Geschosse auf ein angrenzendes Grundstück geflogen. Als Vorstellungen bei der Militärbehörde keinen Erfolg hatten, erhob der Besitzer Klage dahin, daß der Militärfiskus zu verurtheilen sei, sich fortan jeder Störung seines Besitzes durch Bewerfung seiner Ländereien mit Geschossen bei Vermeidung einer Strafe zu enthalten. In erster Instanz wurde der Fiskus verurtheilt, die zweite Instanz beschränkte die Verhandlung auf die Klage der Zulässigkeit des Rechtsweges und wies hierauf in Uebereinstimmung mit der Berufung des Beklagten die Klage ab. Das Reichsgericht hob als Revisionsinstanz die Entscheidung des Oberlandesgerichts Königsberg auf und wies die Sache an letzteres zurück, indem es in Uebereinstimmung mit einer schon 1870 ergangenen Entscheidung des preußischen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte die Zulässigkeit des Rechtsweges anerkannte. Diese Entscheidung hat namentlich wegen der weittragenden Geschosse der Gegenwart für weitere Kreise große Bedeutung.

X. **Bestrafte Butterdiebin.** Eine für die Schuldige zwar höchst unangenehme, für die Zuschauer aber äußerst belustigende Szene spielte sich am Montag auf dem hiesigen Wochenmarkte ab. Wir hören darüber folgendes: Eine handfeste Butterfrau hatte bemerkt, daß eine anständig gekleidete Frauensperson ihr ein halbes Pfund Butter gemaust hatte. Im Galopp eilte sie der Liebhaberin kostenloser Butter nach, entriß dieser das gemauste Gut und „klatsch" — flog die weiche Masse der Diebin ins Gesicht — „klitsch", schmierte die Butterfrau mit der Hand das goldgelbe Material, das sonst zum Beschmieren von Butterstullen dient, auf dem Gesichte der Bestraften auseinander. Damit nicht genug, eilte die resolute Dame vom Lande an ihren Stand, brachte ein zweites Stück Butter herbei und wiederholte das Strafgericht. Wie die solchergestalt „Gebutterte" aussah, die übrigens alsbald vom Schauplatz verschwand, mag sich jeder selbst ausmalen.

r. **Wilda,** 30. Mai. [Erschwernisse im Speckhandel. Von den Schulen. Kommunales.] Der Handel mit amerikanischem Speck wird in unserem Bezirk durch die seit vorigem Jahre geltenden Vorschriften für die amtliche Fleischuntersuchung insofern schwer beeinträchtigt, als die Gebühren für die Untersuchung der aus dem Auslande bezogenen Waare im diesseitigen Bezirk bedeutend höher sind, als in anderen Provinzen. So muß für die Untersuchung einer Speckseite, die nach dem Ausschlachten bekanntlich fast gar nicht mit Muskelfasern behaftet bleibt, hier eine Gebühr von 40 Pfennigen gezahlt werden, während dieselbe im Stettiner Bezirk nur 10 Pfennige und im Wiesbadener u. a. noch weniger beträgt. Die Folge davon ist, daß die Engroshändler im Posener Bezirk mit den Stettiner Kaufleuten 2c. kaum konkurriren können, da beispielsweise die Untersuchungsgebühr für 1 Zentner Speck, der durchschnittlich 7 Seiten zählt, 2,80 M., für eine Waggonladung von 200 Zentnern also 560 Mark beträgt, in Stettin dahingegen nur 140 Mark. Neuerdings hat die hiesige Firma Gebr. Glaser jedoch zu dem Aushilfsmittel gegriffen, den aus Amerika importirten Speck bald nach seiner Ausladung aus dem Schiff in Stettin untersuchen zu lassen, was selbstverständlich den hiesigen Fleischbeschauern sehr wenig angenehm ist, amtlich aber nicht gehindert werden kann. Eine bezügliche Vorstellung bei dem Regierungspräsidenten um Abstellung des erwähnten Mißstandes ist, wie wir hören, abschläglich beschieden worden, doch wird die Angelegenheit noch die obersten Instanzen in Berlin beschäftigen. — Die hiesige Fortbildungsschule zählt z. Z. 59 Schüler, welche in 3 Klassen unterrichtet werden. Der Zeichenunterricht wird in einer Klasse ertheilt, doch soll zum 1. Oktober eine 2. Zeichenklasse gebildet werden. Die anfangs vorgekommenen Schwierigkeiten in der Schule Disciplin sind erfreulicherweise ganz geschwunden und kamen Bestrafung bereits seit Monaten nicht mehr vor. Die im Anfange d. J. von dem Schulvorstande der Gemeindeschule gewählten beiden Lehrer, welche schon zum 1. April den Dienst antreten sollten, sind bis dahin immer noch nicht angestellt. Wie verlautet, liegt der Grund hierfür in der noch nicht erfolgten Genehmigung der Staatsbeihilfe für die beiden neu eingerichteten Stellen. — Die Brücke über den Wildabach in der Kronprinzenstraße bedarf dringend der Verbreiterung, zumal fast gar keine Fußgängerbanketts auf derselben vorhanden sind. Ein entsprechendes Gesuch des Orts-Vorstandes an den Besitzer derselben, den Wegebaufiskus, soll jedoch abschläglich beschieden worden sein. Man hofft, daß sich jetzt die königl. Polizei-Verwaltung der Angelegenheit annehmen wird. — Morgen Nachmittag findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, in welcher u. a. über die jüngst mitgetheilten Kanalisationsangelegenheiten Beschluß gefaßt werden soll.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Lissa i. P.,** 28. Mai. [Verhaftung. Personalnotiz.] Am 25. d. Mts. ist die hiesige Hebamme Bl. plötzlich verhaftet worden. — Landgerichtsrath und Landtagsabgeordneter Koltsch ist auf seinen Wunsch an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

⊙ **Lissa i. P.,** 29. Mai. [Bei dem 50jährigen Jubelfest] des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, welches am 3. und 4. Juli d. J. in unserer Stadt abgehalten wird, werden Hofprediger Albertz aus Breslau und der Professor der Theologie Dr. Georg Rietschel aus Leipzig in der hiesigen Johannis- bezw. Kreuzkirche Festpredigten halten.

* **Rawitsch,** 29. Mai. [Gemeinschaftliche Fahrt zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung nach Posen.] Zu der beabsichtigten Fahrt des hiesigen Handwerker-Vereins zur Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung sind schon die einleitenden Schritte gethan worden. Wie die „Raw. Ztg." meldet, hat sich der Vorstand bereits an die Eisenbahn-Direktion in Posen gewandt, um entweder einen Sonderzug oder auch ermäßigte Preise mit einem fahrplanmäßigen Zuge zu erlangen, und erwartet, die Direktion werde für den einfachen Fahrpreis die Fahrt hin und zurück genehmigen. Auch Nichtmitglieder sollen an dieser Fahrt theilnehmen dürfen. Vielleicht schließen sich die Handwerker-Vereine zu Bojanowo und Lissa der Fahrt an.

V. **Fraustadt,** 28. Mai. [Diebstahl.] Ein frecher Diebstahl wurde am gestrigen Tage auf der Chaussee zwischen Mauche und Altkloster an dem wandernden Bäckergesellen Nekrawietz aus Beuthen O.-Schl. ausgeführt, der an dem Chausseegraben eingeschlafen war. Als er nach einiger Zeit aufwachte, waren ihm seine Stiefel, die neben ihm gestanden hatten, sowie seine in den Taschen befindlichen Gegenstände, ein Portemonnaie mit 40 Pf. Inhalt, eine Tabakpfeife und eine Branntweinflasche gestohlen. Eine auf dem Felde beschäftigte Frau hatte gesehen, wie sich zwei Handwerksburschen an dem p. Nekrawietz zu schaffen gemacht hatten und dann eiligst davonliefen. Auf die Mittheilungen der Frau hin verfolgte N. die Diebe und holte sie hier in Fraustadt ein, wo sie in der Herberge zur Heimath festgenommen wurden. Es waren zwei Fleischergesellen Namens Tetzlaff und Lehmann.

* **Mogilno,** 28. Mai. [Russische Spione.] Als der Spionage verdächtig wurden heute, nach einer Meldung der „Thorn. Ztg.", hier zwei russische Offiziere in Zivilkleidung verhaftet.

h. **Schwerin a. W.,** 29. Mai. [Radfahrer.] Der Radfahrer Jefferson-London traf auf seiner Rückfahrt Moskau-London heute Nachmittag hier ein und setzte bald darauf seine Weiterfahrt über Küstrin-Berlin fort. Jefferson hat von Schwerin nach Moskau hin und zurück 30 Tage gebraucht.

<< **Meseritz,** 29. Mai. [Verkauf. Postalisches. Submission.] Das in der Kirchstraße gelegene ehemalige Post-Grundstück gelangt am 6. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, zur öffentlichen Versteigerung. Die Verkaufsbedingungen sind auf dem Postamte hierselbst zu erfragen und können auch schriftlich gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. Schon jetzt ist die Bewerbung um dieses seit dem November v. J. unbewohnte, in der verkehrreichsten Gegend der Stadt befindliche Gebäude eine große gewesen, so daß das schon alte Haus weit über das der Steuerverwaltung gemachte Mindestangebot im Preise zu stehen kommen wird. — In dem Dorfe Kalau, bisher zum Landbestellbezirk Jordan bei Paradies gehörig, wird mit dem 16. Juni cr. eine Postagentur errichtet werden. Zum Verwalter der Agentur, der vorläufig nur die Ortschaft Schindelmühl mit Forsthäusern zugetheilt wird, ist der dortige Besitzer Binder in Aussicht genommen. — In der Ortschaft Chlastawe bei Kuschten soll am 4. Juni cr. der Neubau eines evangel. Pfarrhauses vergeben werden. Die näheren Bedingungen liegen im dortigen Pfarrhause aus.

g. **Jutroschin,** 28. Mai. [Zigeunerbande. Hauptversammlung.] In den beiden letzten Tagen machte eine aus 10 Köpfen bestehende mit Waffen versehene Zigeunerbande aus Oberschlesien die Umgegend unsicher. Gestern zog dieselbe von Platschkowo nach Sonnenthal, wo es ihr verweigert wurde, Vorstellungen zu veranstalten. Dies führte zu einem Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete, wobei zwei Insassen des Dorfes von Mitgliedern der Bande durch Säbelhiebe verletzt wurden. Den beiden hier stationirten Gendarmen, welche sich sofort auf die Verfolgung der inzwischen entwichenen Gesellschaft machten, gelang es, dieselbe hinter Görchen zu erreichen, und die Rädelsführer festzunehmen. — Im Dudaschen Gasthofe zu Krotoschin hielt der

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(48. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Mein theures Fräulein Hannay, — Rudschub, der Gaukler, und ich möchten alles thun, was in unseren Kräften steht, um Sie aus Ihrer schrecklichen Lage zu befreien; doch sind wir machtlos, so lange Sie an Ihrem jetzigen Aufentaltsorte verbleiben. Die Ueberbringerin dieses, Rudschubs Tochter, führt drei Fläschchen mit sich. Das größte derselben enthält einen harmlosen Trank, den Sie unbedenklich aus den Händen der Frauen entgegennehmen können; er soll nur dazu dienen, die Herrin des Hauses zu täuschen, die, Ihren Einfluß auf Nena Sahib fürchtend, Rudschub gebeten hat, Ihnen etwas einzugeben, wonach sich die Zuneigung des Rajah zu Ihnen in Abscheu verwandelt. Von den beiden kleineren Flaschen, die Rabda Ihnen persönlich einhändigen wird, enthält die eine Höllenstein, die andere Salpetersäure, zwei Mittel, die nur äußerlich und mit größter Vorsicht angewendet werden dürfen. Mit ersterem bestreichen Sie die Lippen; es wird schmerzhaft sein, aber ich weiß, Sie werden um des Zweckes willen die Pein nicht scheuen, besonders da sie nur vorübergehend ist. Weniger sicher bin ich mit dem Salpeter; er ist bei weitem gefährlicher und in der Wirkung nachhaltiger. Es wird deshalb am besten sein, wenn Sie nur den Glasstöpsel benetzen und damit die untere Gesichtshälfte, sowie Nacken und Hände ein wenig anfeuchten. Die Haut wird dadurch verbrannt und aufgerissen, und die so zugerichteten Stellen gewähren einen entsetzlichen Anblick. Der Rajah soll dann zu dem Glauben gebracht werden, daß Sie von einer verheerenden Krankheit befallen seien. Also bitte — äußerste Vorsicht! Bedenken Sie, daß nicht allein die Schmerzen groß sind, sondern daß auch oft unvertilgbare Spuren zurückbleiben, wenn das Mittel nicht richtig gehandhabt wird.

„Auf jeden Fall hoffen wir, durch dieses Wagniß Zeit zu gewinnen und somit dem Tage, da unsere Truppen hier einziehen, näher zu rücken. Sie werden sich freuen zu hören, daß auch Wilson gerettet worden ist. In aufrichtiger Ergebenheit

Ihr

R. Bathurst."

Als er den Brief beendet und Rudschub zuletzt auch die große Flasche mit einer unschuldigen Essenz gefüllt hatte, bestiegen sie von neuem das Gefährt und fuhren nach Bithur zurück, wo Rabda an der verabredeten Stelle bereits ihrer harrte.

„Ich habe sie gesehen und die Botschaft ausgerichtet", rief sie leise. „Unter dem Vorwande, eine Beschwörungsformel über sie aussprechen zu müssen, damit der Trank auch wirke, gelangte ich zu ihr, beugte mich tief zu ihr nieder und flüsterte ihr jene Worte zu. Sie hat mich verstanden, denn sie fuhr zusammen und sah mich an; aber weil wir beobachtet wurden, eilte ich schnell hinaus, um zu verhüten, daß sie mir in ihrer Sprache antwortete."

„Hier sind die Flaschen", sagte Bathurst; „die beiden kleinen giebst Du ihr heimlich, die große überbringe der Frau und sage ihr, es sei nothwendig, daß Du der Gefangenen mit eigener Hand den Trank einflößest und nach Verabfolgung desselben eine halbe Stunde mit ihr allein bliebest. Darnach müsse sie für den übrigen Theil der Nacht sich selbst überlassen bleiben, damit der Zauber durch keine Störung gebrochen werde. Am Morgen solle man sich dann von dem Erfolge überzeugen und sofort dem Rajah melden, daß sie von einem bösartigen Fieber ergriffen und furchtbar entstellt sei. Wenn er sie sehen wolle, müsse er eilen."

Die Worte, welche Rabda ihr zugeflüstert, hatten Isabella mit neuem Leben, neuer Hoffnung erfüllt. Schon hatte sie ihr Schicksal besiegelt geglaubt und den Tod als willkommenen Erlöser herbeigesehnt. Zu Entsetzliches war in den letzten vierundzwanzig Stunden auf sie eingestürmt. Sie hatte ihren Onkel, ihre Freunde und Diener unter den Kugeln und Bajonettstichen der Feinde sterben sehen, war während der Nacht dem Hohn und den Rohheiten der Soldaten ausgesetzt gewesen und schließlich des einzigen Trostes, der ihr geblieben, beraubt worden, indem man sie von Frau Hunter und deren Tochter trennte und sie in einem geschlossenen Wagen aus Cawnpore entführte. Erst da, als sie inne ward, daß sie sich auf dem Wege nach Bithur befand, war eine Ahnung dessen, was ihr bevorstand, über sie gekommen, und in wilder Angst hatte sie versucht, aus dem Wagen zu springen, um sich unter die Räder zu werfen und so ihrem Leben ein Ende zu machen. Aber die Sepoys, die zu jeder Seite des Fuhrwerks schritten, hatten sie an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert, und in hilfloser Verzweiflung war sie in die Ecke des Wagens zurückgesunken.

Angelangt in dem Hofe des Palastes, hatte man ihr

Zweigverein der deutschen Lutherstiftung in den Kreisen Krotoschin und Koschmin heut seine diesjährige Hauptversammlung ab, in welcher die Rechnung gelegt und der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde.

g. **Jutroschin**, 29. Mai. [Verbotener Schweinemarkt.] Unter Aufhebung der am 30. April d. J. erlassenen Anordnung betr. den Transport von Schweinen ꝛc. auf Wagen zum Verkauf nach der Stadt Gostyn hat der Landrath des benachbarten Kreises Gostyn die Abhaltung von Schweinemärkten daselbst bis auf Weiteres verboten. Auch das Treiben von Schweinen über die Grenzen der Feldmark Gostyn ist mit Rücksicht auf die dort auftretende Rothlaufseuche untersagt.

o. **Rogasen**, 28. Mai. [Prämiirung. Personalnotiz.] Heute fand auf dem hiesigen neuen Markte eine Pferde- und Rindvieh-Prämiirung des Kreises Obornik statt. Veranstaltet wurde dieselbe vom landwirthschaftlichen Verein des Kreises Obornik. Mit Pferden war die Ausstellung recht reichlich beschickt worden, während Rindvieh nicht so reichlich zur Stelle war, dafür waren allerdings einige sehr schöne Exemplare unter dem Material. — Der Forstassessor Simon in Marienwerder ist zum Oberförster ernannt und hat die neu eingerichtete Oberförsterstelle Obornik vom 1. Juli d. J. ab übertragen erhalten.

v. **Tirschtiegel**, 28. Mai. [Feuer. Jahrmarkt.] Heute früh gegen 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannten die erst im vorigen Jahre neu erbauten Stallgebäude des Ackerbürgers Trompa dicht neben der katholischen Schule. Den schnell herbeigeeilten beiden städtischen Spritzen gelang es glücklicher Weise noch, das bereits angebrannte Wohnhaus zu erhalten und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Es kamen in den Flammen um 2 Stück Rindvieh, 5 Schweine, 3 Ziegen und eine größere Anzahl Gänse und Hühner. Ein aus dem brennenden Stalle gezogenes Pferd hat sich am Kopfe derart verbrannt, daß nach Aussage des Kreisthierarztes wenig Hoffnung ist, dasselbe wieder herzustellen. Das Feuer ist allem Anschein nach böswillig angelegt und ist auch bereits der bei dem Abgebrannten wohnende Arbeiter Eduard Furchert, dem die Wohnung gekündigt worden war, in Untersuchungshaft genommen worden. Derselbe hat sich durch allerhand Redensarten selbst verdächtig gemacht. Trompa, der mit seiner Habe nur sehr niedrig versichert war, ist um so mehr zu bedauern, als ihm erst am 9. Dezember v. J. eine Scheune abgebrannt ist. — Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war weniger wie sonst besucht, weil wegen des hier herrschenden Rothlaufes Schweine auf denselben nicht aufgetrieben werden durften. Der Rindviehmarkt war gut beschickt, trotzdem reichte das Vieh nicht aus. Dasselbe wurde zu hohen Preisen bis auf das letzte Stück verkauft. Der Umsatz auf dem Krammarkte war im Ganzen ein befriedigender.

⊙ **Pleschen**, 28. Mai. [Prämiirung.] Heute fand hier die vom landwirthschaftlichen Verein der Kreise Pleschen und Jarotschin veranstaltete Prämiirung von Pferden und Rindvieh bäuerlicher Besitzer statt. Es wurde ein zahlreiches Material vorgeführt — 334 Stuten, 118 Füllen und 120 Stück Rindvieh — wovon besonders die Pferde viel Anerkennung, sowohl in Bezug auf Zucht, wie auf Brauchbarkeit und Haltung fanden. — In der Angelegenheit betreffend den Bau einer Chaussee von Brzezie über Goluchow nach Kucharn hat in diesen Tagen eine Bereisung der Strecke behufs Auswahl der Feststellung der auszuarbeitenden Linie Seitens der vom Kreistag gewählten Kommissionsmitglieder stattgefunden. Nach eingehender Besichtigung beschloß die Kommission einstimmig, zunächst nur den Bau einer Chaussee Brzezie-Goluchow dem nächsten Kreistage in Vorschlag zu bringen. Dieselbe soll nicht direkt von Brzezie abbiegen, sondern sich 1500 Meter hinter dem Dominium Brzezie von der Chaussee nach Tursko seitwärts abzweigen. Die Gesammtlänge der Chaussee würde 6500 Meter betragen. Die zu bauende Chaussee hat dadurch auch für die Provinz eine große Bedeutung, daß nach ihrer Fertigstellung die Kunstschätze des Museums zu Goluchow, wohin jetzt schon täglich viele Personen, sowohl aus der Provinz als auch aus Rußland reisen, noch weiteren Kreisen zugänglich werden.

X. **Usch**, 28. Mai. [Konferenz. Sitzung. Wahl.] Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Weckwarth wurde gestern in der ev. Schule zu Jablonowo eine amtliche Bezirks-Lehrerkonferenz abgehalten. Lehrer Pötter-Stöwen hielt eine Lehrprobe über „die Pflege der Hausthiere“ nach der Anleitung von Kupfer und Lehrer Schultz hielt einen Vortrag über „Bienenzucht“. Die sich anschließenden praktischen Vorführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Die Mitglieder des hiesigen ev. Lehrervereins hielten gestern ebenfalls eine Sitzung in Kahlstädt ab. — Gestern fanden hierselbst die Schulvorsteherwahlen statt. Die Hausväter der kath. Gemeinde wählten den Schlossermeister Harwas und den Brückenzollpächter Pazdrankiewicz, die der ev. Gemeinde den Pfarrer Friedland und den Kaufmann Haeske. Von der israelitischen Gemeinde wurde der Kaufmann Rosendorff und der Rentier Cohn gewählt.

* **Schneidemühl**, 29. Mai. [Gedenktafel.] Zur Erinnerung an den mehrtägigen Aufenthalt der Königin Luise von Preußen in unserer Stadt ist nach der „Schn. Ztg.“ gestern an dem Hause der Kaufmannswittwe Emma Schmidt, Neuer Markt 28, eine Marmortafel mit folgender Inschrift angebracht worden: „Die unvergeßliche Königin Luise von Preußen fand auf der Flucht vor Napoleons Heeren 1806 in diesem Hause von Ende Oktober bis Anfang November gastliche Aufnahme.“ Die Marmortafel ist oberhalb der Eingangsthür zum Kaufmann Sporlederschen Laden angebracht worden.

II **Bromberg**, 28. Mai. [Submission.] Bei der gestern im Garnisonbureau hierselbst vorgenommenen Submission auf Vergebung der Lieferungen für eiserne Fenster, Thüren und Thore für den Erweiterungsbau der Garnison-Waschanstalt in der Thornerstraße hier sind folgende Gebote abgegeben: vom Schlossermeister O. John 1212 M., Fabrikbesitzer Zimmer 1376 M., Eisengießerei von Eberhardt 1385 M., Kunst- und Bauschlosserei von Böttcher 1563 M. und vom Schlossermeister Brunck 2004 M.

)(**Bromberg**, 30. Mai. [Einbruch.] In der Nacht zum Mittwoch wurde bei dem Regierungs-Assessor Dr. Sch. in der Danzigerstraße ein frecher Einbruch verübt, der dem Diebe reiche Beute lieferte. Gestohlen wurden u. A. eine silberne, innen vergoldete Punschbowle nebst Löffel, ein silberner, innen vergoldeter Becher, ferner silberne Gabel und Messer ꝛc. Gestern Abend ist nun von einem Knaben auf dem Hempelschen Felde das gestohlene Gut gefunden und vorläufig der Polizei übergeben worden. Dem Diebe ist die Polizei auf der Spur. Für Wiedererlangung des gestohlenen Guts hatte der Bestohlene die Summe von 50 M. ausgesetzt, die dem Knaben, der den Fund gemacht hat nun wohl zufallen werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 28. Mai. [Personalien.] Der Amtsrichter Kretzschmar ist von Crone an der Brahe nach Lissa i. P. versetzt. Derselbe tritt seine neue Stellung schon am 1. Juni an.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 30. Mai. [Lotterie-Gewinn.] Der Haupt-Gewinn der Königsberger Pferde-Lotterie, bestehend in einer Equipage mit vier Pferden, im Werthe von 10 000 Mark, ist nach der „Bresl. Ztg.“ dem Rathshilfsdiener Stache hierselbst zugefallen.

* **Ober-Glogau**, 28. Mai. [Der Erbauer des Reichstagsgebäudes.] Geh. Baurath Dr. Wallot, wird im Laufe dieses Sommers auf dem Schlosse zu Ober-Glogau längere Zeit zum Besuch weilen und der „Bresl. Ztg.“ zufolge gleichzeitig einen Umbau-Plan des Schlosses entwerfen. Die Bauausführung soll dem Maurermeister Schwarzer zu Kosel übertragen werden.

* **Gleiwitz**, 28. Mai. [Zum schauerlichen Fund.] Das Ereigniß mit dem schauerlichen Fund der Menschenknochen in dem Abbruch des Grosch'schen Hauses in der Thurmstraße scheint sich der „Bresl. Ztg.“ zufolge in recht harmloser Weise aufklären zu wollen. Es ist festgestellt worden, daß in dem Logis vor mehreren Jahren der Apotheker Koslowsky gewohnt hat, dessen Sohn Medizin studirte. Da die menschlichen Ueberreste nun in einer Glaskrause mit Papier umwickelt gefunden wurden und ganz glatte Schnittflächen, wie sie der Mediziner bei Sektion einer Leiche vorzunehmen gewohnt ist, aufweisen, so ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es sich um medizinische Präparate handelt, die von dem jungen Koslowsky herrühren und die derselbe aus irgend welchem Grunde auf so sonderbare Weise bei Seite gebracht hat. Leider sind Vater und Sohn gestorben, daß man genaue Angaben über den Vorfall wohl nie erlangen wird.

* **Rothenburg O.-L.**, 29. Mai. [Eine entsetzliche Mordthat] wurde in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. in dem eine Meile entfernten Nieder-Spreehammer verübt. Daselbst wohnt die unverehelichte Rothe mit ihren beiden Kindern im Alter von ein und fünf Jahren. In der Nacht wurde ihr jüngstes Kind erwürgt und der Mutter, die durch das Geschrei aufgeweckt wurde eine Schlinge um den Hals geworfen und trotz heftiger Gegenwehr fest zugezogen. Die Frau wäre auch gestorben, wenn nicht das ältere Kind, durch dessen Geschrei der Thäter vertrieben wurde, sie von dem Strick befreit hätte. Als der That schwer verdächtig ist nach der „Schl. Ztg.“ ein Einwohner Henke aus Spree verhaftet worden, der für das ermordete Kind Erziehungsgelder zu zahlen hatte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 29. Mai. Der Kaiser hat nach der „Magd. Ztg.“ für das Stammvermögen der Renten- und Pensionsanstalt für bildende Künstler, die ihren Sitz in Weimar hat, einen Beitrag von 6000 Mark bewilligt.

Zu Kommerzienräthen sind die Verlagsbuchhändler Elwin und Dr. Hermann Paetel ernannt worden. Elwin Paetel, der Verleger der „Deutschen Rundschau“, und Dr. Hermann Paetel, der Verleger der Publikationen des Vereins für deutsche Literatur, feierten unlängst ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Verleger.

Die italienische Familie in der, wie gemeldet, die schwarzen Pocken ausgebrochen sind, heißt Casati und hat ihre jetzige Wohnung schon gegen sechs Jahre inne. Sie besteht aus Mann, Frau und zwei Kindern. In jenem Viertel im Norden der Stadt, in welchem sich die Behausung des Italieners befindet, wohnen, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, sehr viel Italiener — Gipsfigurenhändler und Drehorgelspieler — und Polen. Die Wohnung Casatis liegt im Quergebäude und besteht aus zwei Stuben und einer Küche. Das eine Zimmer bewohnt die Familie Casati, das zweite ist an fünf Schlafburschen, und die Küche an ein kinderloses Ehepaar, einen blinden Mann und seine Frau, abvermiethet. Obwohl also die drei engen Räume von nicht weniger als elf Personen bewohnt werden, machen sie doch einen sauberen Eindruck. In dem Hause haben in der letzten Zeit zwei Kinder die Masern gehabt; hieran hat zunächst auch die kleine Casati gelitten. Frau und Kind sind von Dr. Steinbach behandelt worden, der ihre Ueberführung in die Charité veranlaßt hat.

Einen widerwärtigen Anblick — so wird der „Volks-Ztg.“ aus Schöneberg geschrieben — bot ein dieser Tage von einem der dortigen Kirchhöfe zurückkehrender Leichenwagen. Vier Leichenträger hatten in demselben Platz genommen und vertrieben sich die Zeit mit Skatspielen. Alle Passanten blieben stehen und machten über dieses Schauspiel ihre Glossen. Ganz mit Recht, aber die Gewohnheit stumpft bekanntlich ab. Im „Hamlet“ reißen, wie man weiß, sogar die Todtengräber an offenen Grüften Witze.

† **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1894/95, welcher der am 29. Mai in Bremen abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschafts-Ausschusses vorgelegt ist, entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Die Rettungsstationen der Gesellschaft sind im verflossenen Jahre 13 Mal mit Erfolg thätig gewesen. Im Ganzen sind 74 gefährdete Menschenleben gerettet worden, und zwar 71 durch Böte, 3 durch Raketenapparate. Die Zahl der seit Begründung der Gesellschaft durch deren Geräthschaften geretteten Personen ist damit auf 2182 gestiegen. Von diesen wurden 1871 in 330 Strandungsfällen durch Böte, 311 in 69 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Für diese sowie für 99 im letzten Jahre auf hoher See geretteten Menschenleben sind Prämien im Betrage von 6515,10 M. einschließlich des Geldwerthes der Medaillen verliehen worden. Die Zahl der Rettungsstationen ist im vorigen Jahre um 1 — die Bootstation Laboe — vermehrt worden, und beträgt jetzt 115. Davon befinden sich 71 an der Ostsee, 44 an der Nordsee. Die Zahl der Bezirksvereine beträgt unverändert 59, und zwar 24 Küsten- und 35 Binnen Bezirksvereine. Die Gesammt-Einnahme der Gellschaft belief sich auf 264 736,74 M. gegen 258 943,35 M. in 1893/94. Die Jahresbeiträge betrugen von 49 528 Mitgliedern 142 759,85 M. gegen 142 418,80 M. von 48 998 Mitgliedern in 1893/94. An außerordentlichen Beiträgen sind eingegangen 70 914,18 M. gegen 64,563 77 M. in 1893/94. Davon haben die Sammelbüchsen geliefert 20 659,90 M. gegen 21 318,91 M. in 1893/94. Die Gesammt-Ausgabe des verflossenen Jahres betrug 185 153,45 M. gegen 216 567,31 M. in 1893/94; das Minus erklärt sich aus der minderen Aufwendung für die Begründung neuer Rettungsstationen: 18 140,41 M. gegen 48 960,50 M. in 1893/94. — „Emile Robin“-Preise wurden bewilligt je 400 M. dem Kapitän J. Siegel, Führer des Bremer Dampfers „Donau“ für Rettung der aus 12 Personen bestehenden Besatzung der norwegischen Bark „Hippolyta“, dem Kapitän P. Agrell, Führer der Rostoker Bark „Angostura“ für Rettung der aus noch 8 Personen bestehenden Besatzung der portugiesischen Bark „Faro“. Einen Preis von 200 M. hat die Rettungsmannschaft des Funkenhagener Rettungsboots „C. Eckardt“ für die Rettung der aus 2 Personen bestehenden Besatzung der deutschen Schaluppe „Morgenroth“, Schiffer Heß erhalten. Die Gaben aus der „Emile Robin-Stiftung“ an sechs minderjährige Waisen weiblichen Geschlechts von Bootsleuten der Gesellschaft sind im Betrage von je 100 M. für das verflossene Rechnungsjahr auf Sparkassenbücher der alten Sparkasse in Bremen eingezahlt. Die Sturmfluthen des letzten Winters haben auf mehreren Stationen arge Verwüstungen angerichtet, und die Wiederherstellung der Schäden an den Bootshellingen der Stationen auf Helgoland und Poel, sowie der Bau eines neuen massiven Schuppens auf der Station Amrum-Nord, an Stelle des vom Hochwasser theilweise fortgerissenen alten, werden eine Kostenaufwendung von ca. 7000 M. erfordern.

† **Eine posthume Operette.** Franz v. Suppé hat, nachdem er acht Jahre kein neues Bühnenwerk mehr geschrieben hatte, im letzten Jahre seines Lebens an einer Operette gearbeitet, deren Libretto Ludwig Held und Victor Léon verfaßt haben. Einen großen Theil des neuen Werkes konnte er noch vollenden, bevor ihn der Tod ereilte. Direktor Jauner hat das Aufführungsrecht dieser letzten Operette Suppés für das Carl-Theater erworben.

† **Die Schiffskatastrophe bei Kiel.** Die bisherigen telegraphischen Meldungen über das Unglück, das sich am Montag bei der Probefahrt des türkischen Torpedojägers bei Kiel ereignete, werden ergänzt durch folgende Darstellung des „Hamb. Corr.“: Das Schiff ist das letzte der im Jahre 1885 von der türkischen Regierung bestellten neun Boote, es wurde im Sommer vorigen Jahres auf Stapel gelegt und am 19. November vorigen Jahres zu Wasser gelassen. Es ist 75,3 m lang, 8,9 m breit und 5 m tief. Die Probefahrt war eine Meilenfahrt, bei der 4 Meilen zurückgelegt werden sollten. Das Schiff verließ den Hafen und lief in die Eckernförder Bucht. Drei Meilen waren bereits gelaufen, da,

---

ein Tuch über den Kopf geworfen und sie die Treppe hinauf in das Gemach der Frauen getragen, die sie mit neugierigen und feindseligen Blicken betrachteten. Dann war sie — zum zweitenmal in ihrem Leben — ohnmächtig geworden und hatte nach ihrem Erwachen in dumpfer Apathie dagelegen, mechanisch die ihr dargereichte Nahrung entgegengenommen und sich vollständig gleichgiltig gegen ihre Umgebung gezeigt — bis zu dem Augenblicke, wo Rabdas sanftes Geflüster und der leise Druck ihres Armes ihr die Nähe einer befreundeten Seele verrieth.

Das Blut strömte ihr in die Wangen, ihre Augen öffneten sich weit und nur mit Mühe unterdrückte sie einen Ruf der Ueberraschung und schaute bewegungslos in das über sie geneigte Gesicht, das ihr bekannt vorkam, ohne daß sie doch zu ergründen vermochte, wo sie dasselbe bereits gesehen; in der nächsten Minute war es verschwunden.

Wer konnte ihr diese Botschaft gesendet haben? Wer dachte an sie und nahm theil an ihrem Schicksal, und wo war ihr jenes Mädchen schon früher begegnet?

Obwohl Isabella in ihrem äußeren Verhalten keine Aenderung zeigte und still und unbeweglich dalag, so gerieth doch ihr Geist in Thätigkeit. Er führte sie in die Vergangenheit zurück und ließ sie noch einmal alle Erlebnisse während ihres kurzen Aufenthaltes in Indien durchlaufen und aller Personen gedenken, die sie in dieser Zeit kennen gelernt hatte. In Cawnpore war sie wenig mit Eingeborenen, die Diener ausgenommen, in Berührung gekommen, und selbst in Dinnugghur — mit wem war sie doch da zusammengetroffen?

Plötzlich kam ihr die Erinnerung an den Abend bei Hunters, wo der fremde Mann ihnen seine Künste vorgeführt. Das war es — da lag die Lösung des Räthsels! Deutlich stand ihr wieder die Scene mit der Schlange vor Augen. Es war die Tochter des Gauklers, die sie heute gesehen — jenes Mädchen, das Bathurst zu Dank verpflichtet war, weil er es aus großer Gefahr errettet hatte. Wer anders aber als dieser konnte die Theilnahme für sie in dem Herzen des braunen Kindes erweckt und es zu ihr gesandt haben? Wenn es sich so verhielt, dann war Bathurst nicht todt, dann hatte auch er diese Nacht überlebt, und es war wirklich nur der lähmende Schreck — nicht, wie sie halb und halb fürchtete, ein tödtlicher Schuß gewesen, der ihn von ihrer Seite gerissen hatte. Vielleicht war er an das Ufer geschwommen, hatte in Erfahrung gebracht, was aus ihr geworden, und arbeitete nun mit dem Gaukler vereint an ihrer Befreiung. Thränen traten ihr in die Augen bei dieser beglückenden Vorstellung.

Doch ach, was vermochten sie zu thun? War sie nicht eingeschlossen zwischen diesen Mauern — bewacht von Spähern und argwöhnischen Blicken? Konnte nicht jeden Augenblick der verrätherische Rajah eintreten, um sein Opfer zu verderben? Gewiß hatte er gehört, daß sie krank sei. Sie wollte so bleiben. Sie fühlte, daß diese Schwäche ihr bester Schutz war, und wollte lieber sterben, als in die Hände jenes Mannes fallen. Aber obwohl sie an die Möglichkeit der Rettung nicht zu glauben wagte, lag doch schon ein unbeschreiblicher Trost in dem Gedanken, daß sie nicht allein litt — daß Freunde in der Nähe waren, die sich um sie sorgten; und sie sehnte sich darnach, mehr von ihnen zu erfahren und die Richtigkeit ihrer Vermuthung bestätigt zu hören. Verlangend sah sie nach der Thür, so oft dieselbe sich öffnete; aber nur die Hüterinnen des Gemaches gingen aus und ein. Endlich, am späten Abend, trat die erste Frau der Zenana herein, bedeutete den anderen, hinauszugehen und gab Rabda, die ihr gefolgt war, einen Wink, mit ihr an das Lager der Gefangenen zu treten. Das farbige Mädchen trug ein Tablett mit Erfrischungsmitteln, das sie auf einen kleinen eichenen Tisch, nahe dem Bett, stellte. Sie nahm einen Becher und hielt ihn Isabella an die Lippen. Diese kostete und schob ihn zurück. Nein, sie mochte nichts genießen; der Trank war nicht erquickend wie der vorige; ein schwacher Wohlgeruch entströmte ihm, der ihr unangenehm war.

Sie sah auf in des Mädchens Gesicht; ein bedeutungsvoller Blick begegnete dem ihren, und wie ein Hauch drang der Name „Bathurst“ an ihr Ohr.

Das war genug; von ihm konnte ihr nichts Böses kommen; hastig griff sie nach dem Becher und leerte ihn bis auf den Grund. Die ältere Frau hatte mit Spannung den Vorgang beobachtet; nun wechselte sie in ihrer Sprache einige Worte mit der Tochter des Gauklers und verließ das Zimmer. Kaum war sie gegangen, so legte Rabda warnend den Finger auf den Mund; dann flog sie nach der Thür, zog die Vorhänge fest zusammen und kehrte zu Isabella zurück, zwei Fläschchen und einen Brief in ihre Hände legend. Begierig öffnete diese und las, las wieder und wieder, bis Thränen ihr die Brust erleichterten und sie voll heißen Dankgefühls das an ihrer Seite knieende Mädchen umschlang und ihr einen innigen Kuß auf ihre Wange drückte.

(Fortsetzung folgt.)

11 Uhr 33 Min., erfolgte die Explosion von zwei in Zusammenhang stehenden Kesseln, deren einer auf Steuerbord-, der andere auf Backbordseite stand. Die Wirkung der Explosion war auf beiden Seiten des Schiffes eine verschiedene. Auf der Backbordseite ist die Schanzverkleidung und Beplankung des Schiffes bis so nahe an die Wasserlinie weggerissen, daß es nur um ein Weniges mehr bedurft hätte, das Fahrzeug zum Sinken zu bringen. Hingegen ist auf dieser Seite die Kommandobrücke stehen geblieben. Auf der Steuerbordseite ist die letztere vollständig weggerissen, die Schanzkleidung nur wenig verletzt. Auf der Kommandobrücke befand sich auf Steuerbordseite der Schiffsführer, auf Backbordseite der Lootse Johannes Lage aus Laboe; letzterer kam mit unbedeutenden Contusionen davon, während ersterer, im buchstäblichen Sinne des Wortes, zerrissen und fortgeschleudert wurde. Ein Mann, welcher früher bei der neuen Dampfer-Kompagnie in Dienst stand, ist über Bord geschleudert, vermochte sich aber an den ebenfalls weggerissenen Fockmast des Schiffes zu klammern und wurde gerettet. Als der Dampfer „Hollmann" an der Unglücksstätte eintraf, fand er den verunglückten Torpedojäger im Schlepptau eines Torpedoboots, das in der Eckernförder Bucht übte. Bei der Katastrophe haben den Tod gefunden: Kupferschmiedemeister Rose, Taklermeister May, Takler Weimar und die Heizer Klatt, Klumbier und Reimers. (Nach der offiziellen Liste sind 9 Todte.) In das Krankenhaus zu Eckernförde sind die Schwerverwundeten Heizer Bierfreund, Krause und Person, die beiden Arbeiter Stoltenberg und Starke, sowie der Maschinenbauer Gönne befördert. Der Schlosser Müller und der Arbeiter Bohnensack fanden im akademischen Krankenhause zu Kiel Aufnahme. Leichtere Verwundungen erhielten: Maschinenbauer Rasmussen, die beiden Schlosser Wiesemann, Häfke und die Arbeiter von Kiedrowski, Richter, Mohr und Guntzmann. Die Leichtverwundeten sind nach ihren Wohnungen geschafft. Als vermißt wird der Maschinenbauerlehrling Pöhls angegeben. Das Holzdeck des Schiffes liegt über Steuerbord, Kesseltheile, Bekleidung und Seeventil liegen über Backbord-Reeling. Ein kurzer Stumpf des Fockmastes ist noch stehen geblieben. Auf dem Vorderdeck und Hinterdeck liegen Trümmerhaufen. Außer dem Schiffspersonal nahmen die Direktoren, einige Ingenieure der Werft, sowie der Vertreter der türkischen Regierung Memed Ali an der Probefahrt theil. Sämmtliche Herren waren auf dem Hinterdeck bei dem Aufnehmen der Fahrgeschwindigkeit beschäftigt und blieben somit bei der Katastrophe verschont. – Nach einem uns heute (30.) zugangenen Telegramm ist von den Verwundeten wieder einer und zwar ein Arbeiter gestorben. Die Gesammt-Zahl der Todten wird jetzt auf 13 angegeben.

† **Zur Schlacht von Hohenfriedeberg.** Der 150jährige Gedenktag des ruhmreichen Sieges vom 4. Juni 1745, an welchem das Regiment Bayreuth (jetzt Pasewalker Kürassiere Nr. 2) hervorragenden Antheil gehabt, bringt eine bisher zweifelhafte Frage zur Entscheidung. Dr. Gäbertz hatte in seiner Schrift „Friedrich der Große und General Chasot" behauptet, der Reiterangriff sei von den blauuniformirten Dragonern vollführt und demnach müsse das Bild (auf dem obendrein Chasot fehlt) in der Berliner Ruhmeshalle (Zeughaus) als falsch bezeichnet werden. Nun stellt sich die Wahrheit dieser Angabe heraus durch ein im Besitz der Stadt Striegau befindliches Originalgemälde jener Schlacht, welches in einer „dazumal treu aufgenommenen Darstellung" das Bayreuther Regiment mit hellblauen Röcken zeigt. Demgemäß wird eine Veränderung des Schlachtenbildes im Zeughause wohl zu erwägen sein.

† **Ueber das schreckliche Brandunglück in Hamburg,** bei dem, wie gemeldet, der Branddirektor Westphalen und zehn Feuerwehrleute schwer verletzt wurden, berichtet der „Hamb. Korr." folgendes Nähere: Kurz vor 12½ Uhr wurde vom Hammerbrook ein großes Feuer gemeldet. Wie sich ergab, war der Brand auf dem Boden des von etwa 20 Familien bewohnten Hauses Frankenstraße 9 zum Ausbruch gekommen; bei Ankunft der Feuerwehr standen sowohl der Boden, wie auch der Dachstuhl in hellen Flammen. Mehrere Personen, die auf dem Boden geschlafen hatten, und auch die Bewohner der 4. Etage waren rechtzeitig aus dem Hause geeilt. Die Feuerwehr drang im Treppenhause bis zum Heerd des Feuers vor und griff es mit mehreren Rohren kräftig an. Als die Mannschaften theilweise auf dem Boden und auf der Bodentreppe stehend bei voller Löscharbeit waren, stürzte plötzlich der neben dem Treppenhause aus dem Dache emporragende Schornstein ein, und zwar in das Treppenhaus hinab, alle vier Treppen, bis auf die vom Parterre nach der ersten Etage führende, durchschlagend und sämmtliche Menschen, die auf den Treppen befindlich waren, mit in die Tiefe reißend. Branddirektor Westphalen hat dabei einen Rippenbruch und eine Quetschung an der Seite erlitten. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend. Durch Brandwunden und Quetschungen verschiedener Art wurden stark verletzt Oberfeuerwehrmann Mogel, Gefreiter Berninck und die Feuerwehrleute Franselow, Roeß, Esemann und Wilke. Quetschungen leichterer Art erlitten der Oberfeuerwehrmann Treuge und die Feuerwehrmänner Baumann, Willhöft und Burmester. Nach dem Einsturz der Treppen waren auch diejenigen Feuerwehrleute und die mit dem Schützen der Mobilien beschäftigten Leute des Rettungskorps, welche sich in der 4. Etage befanden, aufs höchste gefährdet, da das Feuer sich sofort der 4. Etage mittheilte und die Schläuche sämmtlich mit hinabgefallen waren. Es gelang indeß der unten befindlichen Feuerwehrmannschaft, die Rettungsleitern so rasch anzubringen, daß die Gefährdeten durch die Fenster ins Freie gelangen konnten. Das Feuer wurde dann unter sehr schwierigen Verhältnissen in mehrstündiger Thätigkeit gelöscht. Der Boden ist vollständig aus-, der Dachstuhl niedergebrannt. Die 4. Etage ist theilweise durch Feuer zerstört.

† **Wie eine Zeitung anno 1689 sein mußte.** Ein Redakteur oder „Zeitungs-Komponist" (der Titel ist gar nicht so übel) vom Jahre 1689 unterlag in Bern den gestrengen Verordnungen eines hohen Rathes. Er war gehalten: 1. Von Fürsten und Ständen als von der Eidgenossenschaft mit gebührendem Respekt zu schreiben und keine Praejudicia, so solche offendiren, einzudrucken. 2. Nur wahre Facta, oder solche, so wahrscheinlich oder auf eingelaufenen Avisen begründet, einzubringen. 3. Von den Religionen keine schimpflichen Praejudicia zu bringen noch auch die Geistlichen der Andersgläubigen zu offendiren oder anzugreifen. 4. Nichts zu schreiben, was wider die Ehrbarkeit läuft. 5. Von den schweizerischen Angelegenheiten nur solche zu bringen, die rühmlich und wohlanständig, aber keine, die schimpflich sind. Ein hoher Rath war also sehr darauf bedacht, daß etwaige dumme Beschlüsse, die er faßte, nicht ins große Publikum kamen oder gar kritisirt wurden. Heute muß sich bekanntlich jede Regierung von der Oppositionspresse ganz gehörig zerzausen lassen, wenn ihre Maßnahmen nicht „rühmlich und wohlanständig" sind.

† **Ein öffentlicher Büßer.** Ganz nach dem Herzen der „Kreuzztg." ist folgende von ihr erzählte Geschichte: Ein Knecht in Grebenhagen hatte seinen Herrn auf öffentlicher Dorfstraße beschimpft, und, als er dann aus dem Dienst entlassen wurde, noch die Frechheit gehabt, ihn auf Herauszahlung eines Vierteljahrslohnes zu verklagen; er mußte vor Gericht zugeben, daß er der schuldige Theil sei. Um nun dem ihm wegen der Beschimpfung drohenden Strafantrag seines früheren Herrn zu entgehen, mußte er sich, da dieser als alter praktischer holsteinischer Landmann von der üblichen Ehrenerklärung in der Zeitung nichts wissen wollte, dem Verlangen desselben, welches von dem braven und einsichtigen Vater des Knechtes unterstützt wurde, fügen, die auf öffentlicher Dorfstraße ausgerufenen Beleidigungen in gleicher Weise zurückzunehmen. Dieser Tage ging nun dieser Akt vor sich, indem der Knecht, gefolgt von dem Vater und seinem Dienstherrn, die Dorfstraße entlang ging unter dem lauten Rufe: „Ich heff min Herrn beleidigt, ick nemm min Wörd' wedder trüg, und bedank mi für die gnädige Straf!"

† **Verunglückte Kahnfahrer.** Aus Znaim wird vom 28. d. M. berichtet: Am vorigen Mittwoch Abends ereignete sich bei Neuhäusel an der Thaya ein Unglücksfall, der große Aufregung hervorrief und bei dem zwei Menschen ums Leben kamen. Obwohl in Folge eines heftigen Gewitterregens die Thaya hoch angeschwollen war, versuchten acht Personen in einem Kahn über den Fluß zu setzen. Als der Kahn dem andern Ufer bereits nahe war, entfiel dem Fährmann die Stange. Das Fahrzeug wurde nun von den reißenden Fluthen gegen das Wehr getrieben und über dasselbe hinabgeschleudert. Die am Ufer stehenden Personen versuchten sofort, die Verunglückten zu retten. Es gelang auch, drei Personen lebend ans Ufer zu bringen. Mittlerweile wurde es aber dunkel, und aus der Mitte des Flusses hörte man entsetzliche Hilferufe. Das Wasser stieg immer höher, und es war nicht möglich, zu den Verunglückten zu gelangen. Um ihnen ein Zeichen zu geben, daß Hilfe in der Nähe sei, wurden auf den Ufern Feuer angezündet. Erst am anderen Morgen konnten weitere drei Personen gerettet werden. Dieselben waren auf eine Sandbank gerathen und hatten sich dort im Gestrüpp festgehalten. Bis zur Brust mußten sie die Nacht in dem eiskalten Wasser zubringen. Als sie ans Ufer gebracht wurden, sanken sie vor Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Doch haben sich sämmtliche Gerettete wieder so weit erholt, daß keine weitere Gefahr mehr für sie vorhanden ist. Der elfjährige Anton Rudolf, Sohn des Revierförsters Anton Rudolf in Kaya, sowie der Hausbesitzer Joseph Medek in Neudorf bei Luggau, 37 Jahre alt, Vater von drei Kindern, die sich ebenfalls auf dem Kahne befanden, sind ertrunken. Die Leiche des Letzteren wurde Freitag auf einer Wiese angeschwemmt gefunden, jene des Knaben konnte noch nicht geborgen werden.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Im Laufe einer Woche sind im Gouvernement Grodno allein nicht weniger wie elf Städte und Flecken niedergebrannt. — 76 Millionen Eisenbahn-Fahrkarten sollen bis zum Jahre 1897 für die Kronsbahnen geliefert werden. — In Moczidlow wurde der Rennstall des verstorbenen Grafen Ludwig Krasinski öffentlich verkauft. Im Ganzen wurden 94 000 Rubel gelöst, der Majoratsherr Graf Zamojski kaufte allein für 34 000 Rubel einige der besten Renner; für den Hengst „Gugarion" zahlte der Graf 13 000 Rubel und für den Hengst „Ararat" 11 000 Rubel. — Die Königin Natalie von Serbien beabsichtigt auf einige Zeit nach Kischenew zu kommen. In der Nähe der Stadt befindet sich nämlich die Villa des Obersten Keschko, eines Vetters der Königin. — Die Gesammtzahl der Studirenden in den russischen Universitäten belief sich im vergangenen Jahre auf 14 619 Personen. Von diesen entfielen auf Moskau 3957, auf Petersburg 2675, auf Kiew 2358, auf Dorpat 1555, auf Charkow 1207, auf Warschau 1176, auf Kasan 784, auf Odessa 492 und auf Tomsk 405 Studirende. — In Moskau hat ein Privatmann 600 000 Rubel zur Errichtung einer Kolonie für Findelkinder und Kinder, die von ihren Eltern ihrem Schicksal überlassen worden sind, gespendet. — In Libau wurde die Seifen- und Schmierfabrik von Grünberg und Rathaus ein Raub der Flammen. — Vom Rigaer Bezirksgericht war der Pastor Johann Stamer zu Oppekalu zur Entfernung vom Amte auf die Dauer von acht Monaten, der Pastor Eugen Berg zu Palzmar auf die Dauer von sechs Monaten und der Pastor Georg Koik zu Testama zur gänzlichen Entfernung vom Amte verurtheilt worden. Auf die Appellationsbeschwerde der drei Verurtheilten verfügte der Petersburger Gerichtshof, das Verfahren auf Grund des kaiserlichen Gnadenmanifestes vom 14. November v. J. einzustellen und die Verurtheilten von jeder Strafe zu befreien. — Das Revaler Börsenkomitee hat für den Revaler Hafen einen Eisbrecher bei der Maschinenbauanstalt „Vulkan" in Stettin bestellt. Der Eisbrecher, der größer und stärker als der bekannte finnländische Eisbrecher „Murtaja" werden soll, muß bis zum Dezember fertiggestellt sein.

Aus den Bädern.

* **Bad Warmbrunn** im Riesengebirge. Am ersten Pfingstfeiertag feiert in unserem Badeorte die Reichsgräflich Schaffgott'sche Kurkapelle ihr 50jähriges Bestehen. Der Vater des jetzigen Dirigenten der Kurkapelle, Herr Julius Elger senior, übernahm am 1. Juni 1845 die Leitung der Kurkapelle und stand an der Spitze derselben bis zu seinem am 7. Juni 1872 erfolgten Tode. Seit dieser Zeit schwingt Herr Julius Elger junior den Dirigentenstab und erfreut unsere Kur- und Erholungsgäste durch seine mit feinem Verständniß geleiteten Kur- und Promenadenkonzerte.

Handel und Verkehr.

W. B. **Wien,** 30. Mai. Die heute hier unter dem Vorsitz des Markgrafen Alexander Pallavicini abgehaltene General-Versammlung der Kaiser Ferdinand-Nordbahn genehmigte einstimmig den Jahresbericht, sowie die Anträge des Verwaltungsrathes bezüglich der Vertheilung des Reingewinnes. Hiernach wird eine Super-Dividende von 92,25 Gulden vertheilt; der Juli-Coupon wäre mit 118,50 Gulden einzulösen. Ferner wird der Verwaltungsrath ermächtigt, die Konzession für einige Lokalbahnen, darunter die Linie von Petrowitsch über Freistadt nach Karwin zu erwerben und die Kosten aus einer Prioritätsanleihe von 20 Millionen zu decken.

Marktberichte.

** **Breslau,** 30. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert

Weizen mäßig zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 15,80—16,30 M. gelber per 100 Kilogramm 15,70—16,20 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 12,90—13,10—13,60 Mark, feinster über Notiz. — Gerste geschäftslos, per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark — Hafer wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 11,70 bis 12,30 bis 12,60 Mark, feinster über Notiz. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen mehr gefragt, gelbe 8,10—8,70 M., blaue 7,00 bis 7,35 Mark — Wicken mehr beachtet, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr., schlesischer 12,25—12,50 Mark, September-Oktober 12,50—12,75 M., fremder 11,75 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. — Kartoffelstärke und Kartoffelmehl fester, per 100 Kilogramm 17,00—17,25 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	16,30	16,00	15,80	15,30	15,00	14,50
Weizen gelb . .		16,20	15,90	15,70	15,20	14,90	14,40
Roggen . . .		13,60	13,50	13,40	13,30	13,20	13,00
Gerste		13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen		13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Heu 2,20—2,60 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 25,25—25,75 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 23,25—23,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b. ausl. Fabrikat 8,80—9,20 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Mai. **Schlußkurse.**

			N.v.29.	
Weizen pr. Mai	157	75	160	25
do. pr. Sept.	161	—	163	25
Roggen pr. Mai	136	50	139	25
do. pr. Sept.	141	50	144	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.29.	
do. 70er loko ohne Faß. . .	39	—	39	—
do. 70er Mai	4[illegible]	40	42	90
do. 70er Juni	42	40	42	90
do. 70er Juli	42	70	43	30
do. 70er August.	43	10	43	60
do. 70er Septbr.	43	30	43	80
do. 50er loko o. F.	—	—	58	80

			N.v.29					N.v.29.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	98	60	98	60	Russ. Banknoten	220	50	220	40
Pr. 4% Konf. Anl.	106	50	106	50	R. 4½% Bdk.-Pfb	103	20	103	70
do. 3½% „	105	—	105	—	Ungar. 4% Goldr.	103	50	103	50
Pos. 4% Pfandbrf.	102	80	102	80	do. 4% Kronenr	98	50	98	50
do. 3½% do.	101	25	101	30	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	249	20	249	50
do. 4% Rentenb.	105	50	105	4[illegible]	Lombarden ultimo	44	10	44	70
do. 3½% do.	1[illegible]2	—	102	—	Disk.-Kommandit ultimo	222	20	221	80
do. Prov.-Oblig.	1[illegible]2	10	10[illegible]	—					
Neue Pos. Stadtanl.	102	—	101	9[illegible]	**Fondsstimmung**				
Oesterr. Banknoten	168	10	168	10	geschäftslos				
do Silberrente	10[illegible]	6[illegible]	10[illegible]	2[illegible]					

Ostpr. Südb. E.S.A	97	75	97	—	Schwarzkopf	272	—	271	—
Mainz Ludwighf. dt.	120	50	120	50	Dortm. St.-Pr. La.	74	10	74	10
Marienb. Mlaw. do	87	50	87	20	Gelsenkirch. Kohlen	168	70	168	25
Lux. Prinz Henry	86	—	86	50	Inowrazl. Steinsalz	54	60	55	10
Poln. 4½% Pdbrf.	69	—	69	15	Chem. Fabrik Milch	149	50	149	75
Griech. 4% Goldr.	30	—	2[illegible]	75	Oberschl. Eis.-Ind. A	89	50	90	—
Italien. 4% Rente.	89	10	89	—	Hugger Aktien	144	5[illegible]	143	25
do. 3% Eisenb.-Obl.	54	6[illegible]	54	60	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	88	50	88	80	It. Mittelm. E.St.A.	93	[illegible]0	93	10
Russ. 4% Staatsr.	68	05	68	—	Schweizer Centr.	141	25	140	70
Rum. 4% Anl. 1890	89	—	89	[illegible]0	Warschauer Wiener	275	—	278	25
Serb. Rente 1885.	71	[illegible]	71	25	Berl. Handelsgesell.	16[illegible]	7[illegible]	[illegible]60	20
Türken-Loose	151	90	[illegible]52	50	Deutsche Bank Aktien	[illegible]96	80	196	40
Disk.-Kommandit	222	10	[illegible]21	25	Königs- und Laurah	138	50	138	40
Pos. Prov. A. B	107	60	107	60	Bochumer Gußstahl.	159	60	160	90
Pos. Spritfabrik	171	50	71						

Nachbörse: Kredit 249 25, Diskonto-Kommandit 222 25 Russ. Noten [illegible]2[illegible] 75, Pos. 4% Pfandbr. 10[illegible] 30 B., 3½% Pfandbr. 1[illegible]1 25 G.

Berliner Wetterprognose für den 31 Mai

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zunächst heiteres und warmes Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, nachher zunehmender Bewölkung, Gewitterneigung und etwas Abkühlung.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 30. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 57,80 M., Mai 70er 38,00 M. Tendenz: unverändert.

London, 30 Mai. 6proz. Javazucker 12¼, ruhig. — Rüben-Rohzucker 10⅛. Tendenz: ruhig. — Wetter: warm.

Standesamt der Stadt Posen

Am 30. Mai wurden gemeldet:

Eheschließungen:

Diener Albert Hyży mit Bronislawa Janecka. Tischler Emil Doege mit Apollonia Kaczmarek. Schuhmacher Anton Kostrzewski mit Marianna Chwieralska.

Geburten:

Ein Sohn: Fischermeister Ignatz v. Dembinski. Arbeiter Johann Sliwinski.

Eine Tochter: Kaufmann Kasimir v. Rzepecki. Kgl. Regierungs-Baumeister Johann Rakowicz. Arbeiter Anton Wachowiak. Schmied Peter Chrobot.

Sterbefälle:

Zimmermann Emil Kwiczynski 34 Jahre. Wittwe Katharina Queckbrenner geb. Schulz 75 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Carl Koppe** zu **Posen**, Theaterstraße Nr. 5, ist heute Nachmittags 1 Uhr 15 Minuten das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Paul Hill** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist sowie Anmeldefrist bis zum
30. Juni 1895.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 18. Juni 1895,
Vormittags 11³/₄ Uhr.

Prüfungstermin 7382
am 13. Juli 1895,
Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 28. Mai 1895.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Dampfschneidemühlenbesitzers **Otto Hoffmann** zu **Bentschen** wird eine Gläubigerversammlung
auf den 18. Juni d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle berufen. In derselben soll über den Antrag des Gemeinschuldners auf eine ihm zu gewährende Unterstützung und auf Herausgabe eines nach seiner Behauptung zu Unrecht zur Konkursmasse gezogenen Betrages Beschluß gefaßt werden.

Bentschen, den 24 Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Posener Wollmarkt.

Der diesjährige hiesige Wollmarkt ist verlegt; er findet am **12. und 13. Juni, nicht am 11. und 12. Juni** statt. 7389

Der Magistrat zu Posen.



Wichtig für Gewerbetreibende.

Betrifft Sonntagsarbeit!

Wir haben anfertigen lassen und halten vorräthig:
die auf Grund der gewerbegesetzlichen und deren Ausführungsbestimmungen über

die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe

von den **Gewerbetreibenden** sowie von den **Wind- und Wassermüllern** und **Wind- und Wassertriebwerksbesitzern** zu führenden

Verzeichnisse

der in ihrem Betriebe in Gemäßheit der Gewerbeordnung allgemein gestatteten, bezw. ausnahmsweise zugelassenen **Sonntagsarbeiten.**

☞ Das Verzeichniß (geheftet) enthält die für den Gewerbetreibenden wissenswerthen, **auf die Eintragungen bezüglichen Vorschriften.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs**-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen 2279

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême-Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ☞ keine Berufsstörung unt. Garantie ☜ Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Adresse: **„Diätsche Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümirte Toiletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744

in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A Plontke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehlanz.

Strick-Garne.

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Wir wünschen **2 Damen** zu engagiren, als Empfangsdame resp. Cassirerin für unseren Pavillon i. d. Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Respektable, solide Bewerberinnen, welche deutsch und polnisch verstehen, wollen sich melden im **Hotel Mylius** zwischen 12 und ¹/₂2 Uhr resp. 5—6 Uhr. 7386

Deutsch-Oesterreich. Edison-„Kinetoskop"-Cie.
Ges. m. b. H.
Hamburg, (Stammkapital 400 000 Mark).

Mieths-Gesuche.

Pauli-Kirchstraße 3 ist in der I. Et. eine herrschaftl. Wohnung von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 7293

Markt 64

2 Treppen 5 Zimmer, Küche, Badestube rc. p. 1. Oktober 1895 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Berlinerstr. 19, 1 Tr.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19 r.

Im Neubau **Schützen- und Halbdorfstr.-Ecke** sind per 1. Oktober 7240

Wohnungen

von 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie

Läden,

letztere eventl. auch schon am 1. Juli d. J. zu vermiethen.

Näheres im Baubureau Naumannstr. Nr. 3, Hochp. l.

Langestr. 8, 1 Tr., Wohnung von 4 Zim. vom 1. Okt., ein möbl. gr. Parterrezim. sogl. z. v. 7378

Schöner Laden mit 30 M, Gr. Part.-Lok. 30 M., Geschäftslok. 18 M. z. v. Off. u. 100 postl. Posen.

Zuverlässige, solide

Dachdecker,

in selbstständiger Herstellung von doppellagigem Pappdach und Holzcementdach durchaus erfahren, gegen hohen Lohn für baldigen Eintritt gesucht. 7371

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Zeugnißabschriften an

Roesener & Ehrlacher,
Dachpappenfabrik. Mainz.

Gesucht ein junger Mann, der Ostern seine Lehrzeit beendet hat, gleichviel ob in einem Kolonialw.- oder Eisengeschäft, evangel., polnisch sprechend und mit schöner Handschrift für Comtoir-Arbeiten. Gefl. Offerten sub S. S. 4 an die Exp. 7370

Für ein Colonialwaaren- und Schank-Geschäft in einer Stadt des Kreises Gnesen wird per 1. Juli cr. eine gewandte

Verkäuferin

gesucht, welche beider Landessprachen mächtig sein muß. Geeignete Bewerberinnen wollen sich melden bei

A. Schilling,
Gnesen.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100

Bezirks-Kommando
Posen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau Dresden,** Permoser Straße.

Stellen-Nachweis

Deutscher Kellnerbund,
St. Martinstr. 34.

Anständige Kellner, deutsch und polnisch, wollen sich rechtzeitig zu den bevorstehenden Pfingst- und Gewerbe-Ausstellungstagen melden. 7316

Vorsteher V. Zauner.

Provisions-Reisender

der **Manufaktur-Waarenbranche,** der in **Preußen, Posen und Pommern** gut eingeführt ist, kann den Verkauf von **Stapel-Artikeln** eines sehr leistungsfähigen Engros-Hauses gegen Provision übernehmen. Offerten unter **V. 1375** an **Rudolf Mosse,** Breslau. 7368

Zum 1. Juli gesucht ein geb. ev., poln. spr. ält. Fräulein oder Wittwe, d. i. Küche u. all. Zw. d. Landwirthschaft wohl erf., selbst. u. sparsam z. wirthsch. versteht. D. Hausfrau fehlt. 7362

Off. nebst Abschr. d. Zeugn., sowie Gehaltsansprüche beförd. d. Exped. d. Bl. unt. **R. O. 144.**

Tüchtige Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kutscher, Diener u. s. w. können von sofort oder 1. Juli gute Stellen erhalten durch 7385

Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis in Posen,
Neuestraße 10.

Ich suche per 1. Juni für meinen Destillations-Ausschank

einen tüchtigen jungen Mann

der deutsch und polnisch spricht. Offerten bei Herrn 7328

W. Hoffmann,
Theater- u. Concerthaus,
Krotoschin.

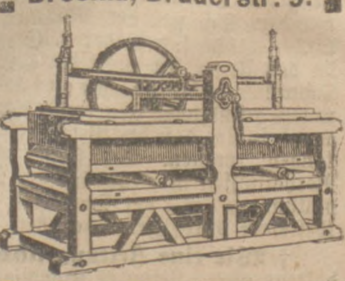
Stellen-Gesuche.

Eine 25 j. Dame (Jüdin), des Kaviersp. und des Franz. kundig, mit empfehlenden Zeugn. guter in- und ausländischer Häuser ausgestattet, sucht als Repräsentantin, Gesellschafterin, Erzieherin od. Reisebegl. zu sof. od. bald. Antritt Stellung und erbittet Adresse unter G. N. 557 an **Max Gerstmann,** Annoncenbureau Berlin W. 9. 7325

Ein gebild. jung. Mädchen

sucht **Stellung** als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Gute Zeugnisse zur Seite. Gefl. Off. u. D. M. 1 an d. Exp. d. Ztg.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217

Mehrjährige Garantie.

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,
Berlin W., Friedrichstr. 66.

Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Seit 50 Jahren etablirt.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger; Mousseux per Flasche M. 1.30 vers. u. Nachn. **G. Fritz** in Hochheim am Main.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.